

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 2.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alja Marja, Białostyego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Millimeterzeile 10 gr, Fertigeil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Alja Marja, Białostyego 25. — Postfachkonten in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Verlags- und Erfüllungsbüro auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 22. Mai 1938

Nr. 116

Unser heiliges Recht auf unsere Weltanschauung!

Die polnische Öffentlichkeit zu den Einigungsbestrebungen der deutschen Volksgruppe in Polen

Von Dr. Otto Ullig,

Leiter des Deutschen Volksbundes in der Wojewodschaft Schlesien.

D. P. D. Die polnische Presse begleitet die Einigungsbestrebungen innerhalb der deutschen Volksgruppe mit ihren Meinungsäußerungen. Von grundsätzlicher Bedeutung ist der Aufsatz in Nr. 134 der „Polska Zachodnia“ vom 17. Mai 1938: „Woran haben die Führerkandidaten der deutschen Minderheit in Polen zu denken?“ Das polnische Beiwerk ist unerheblich. Das Wesentliche liegt in den folgenden Sätzen (in Uebersetzung):

Der polnische Vorbehalt

Die gesamte patriotische polnische Presse, und in erster Linie die „Polska Zachodnia“, hat stets einen kategorischen Vorbehalt dagegen erhoben, daß unter dem Deckmantel einer Einigungsbewegung und einer Spitzenorganisation den polnischen Bürgern deutscher Volkszugehörigkeit eine Weltanschauung aufgezwungen wird, die reiflos einem fremden Staate entnommen ist, und daß den Bürgern unseres Staates Organisationsformen aufgedrängt werden, die in allem die hitlerischen Formen nachahmen.

Man muß nochmals ganz deutlich daran erinnern und hervorheben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung als Glaubensbekenntnis polnischer Staatsangehöriger von Grund auf mit den Pflichten und der Loyalität gegenüber dem polnischen Staate im Widerspruch steht.

Das Bekenntnis zur Weltanschauung eines fremden Staates und das Treuegelöbnis zu dessen Führer läßt sich nämlich auf keinen Fall mit der gleichzeitigen Achtung der polnischen Verfassung, und mit der Loyalität gegenüber den Einrichtungen und den führenden Persönlichkeiten dieses Staates in Einklang bringen.

Aus diesem Grunde müssen es sich die „Führer“ der deutschen Minderheit in Polen aus dem Kopfe schlagen, eine solche Spitzenorganisation nach nationalsozialistischem Gutdünken zu schaffen, da die polnische Allgemeinheit, reiflos und ohne Ausnahme, gegen eine solche Organisation ist und keine Regierung der Republik die Schaffung einer solchen Organisation, die mit den Voraussetzungen der Staatsverfassung und dem staatlichen Interesse Polens im Widerspruch steht, gestatten kann und gestatten wird.

Derwerfliche Parallele

Der Urheber dieses Aufsatzes, der kaum in der Schriftleitung der „Polska Zachodnia“ zu suchen sein dürfte, stellt also dem Sinne nach fest:

1.) den Deutschen soll gegen ihren Willen und gegen ihre Ueberzeugung eine Weltanschauung aufgezwungen und eine fremde Organisationsform aufgegedrungen werden;

2.) die Deutschen in Polen dürfen sich nicht zur deutschen nationalsozia-

listischen Idee bekennen, weil sie durch dieses Bekenntnis ihre Pflichten und die Loyalität gegenüber dem polnischen Staate verletzen;

3.) keine Regierung der Republik Polen wird die Schaffung der geplanten deutschen Gesamtorganisation gestatten, weil sie der Staatsverfassung und dem staatlichen Interesse Polens widerspricht.

Soweit der Aufsatz sich mit der Form der geplanten Organisation beschäftigt, ist eine Antwort überflüssig. Die organisatorische Zusammenfassung der deutschen Volksgruppe wird selbstverständlich den Gesetzen entsprechen. Daß die „Polska Zachodnia“ in ihren Spalten den Schutz von Deutschen gegen Zwang und Druck fordert, ist so überraschend, daß die Antwort nur spöttisch sein könnte. Dafür ist der Gegenstand zu ernst.

Uns Deutschen wird das Recht abgesprochen, uns zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu bekennen, und das Recht, diese Weltanschauung zur Grundlage unseres Zusammenschlusses zu machen. In Polen ist bisher nur den Kommunisten verboten, sich zu organisieren. Wir Deutsche sollen also den staatszerstörenden Kommunisten gleichgestellt werden.

Eine grundsätzliche Unterscheidung

„Unser Volk hat seit der Reformation eine die Seele erfassende Idee wie die nationalsozialistische nicht hervorgebracht. Ich bin davon überzeugt, daß in dieser Idee die Zukunft unseres Volkes liegt. Der Aufbruch vom Volke zur Nation — und auf diesem Wege befinden wir uns — setzt eine alle Glieder des Volkes umspannende einheitliche Idee zwingend voraus. Dabei denke ich nicht im geringsten an politische Grenzen, sondern nur an die Lebensgrundhaltung und an die Lebensausrichtung — mit dem Schlagwort: an die Weltanschauung — der deutschen Menschen ohne Rücksicht auf ihr Siedlungsgebiet. Aus dieser Erkenntnis bejahe ich die nationalsozialistische Idee. Natürlich gibt es Gegner und Zweifler.“

Den Nationalsozialismus kann man nicht verstandesmäßig gliedern, zergliedern und dadurch erfassen und begreifen. Er ist mehr als Begriff: er ist eben Idee, die über das Begreifen hinaus den Glauben fordert. Dieser Glaube kann nur erlebnishaft erwachsen. Dem widerspricht nicht, daß viele Menschen nur äußerlich an die Idee herankommen. Auch beim Nationalsozialismus kann wie bei jeder anderen großen Idee die Zahl der Lippenbekenner größer sein als derjenigen, die streng nach ihr leben und handeln.

Der Verfasser des Aufsatzes in der „Polska Zachodnia“ stempelt alle Deutschen in Polen, die Nationalsozialisten sind, zu Staatsfeinden. Er trifft damit die übergroße Mehrheit unserer Volksgruppe, die sich offen zur deutschen Weltanschauung bekennt. Diesen Tatbestand, der allgemein bekannt ist, bezeichnet der Verfasser als verfassungswidrig und in jeder Hinsicht unzulässig.

Die deutsche Volksgruppe läßt sich dadurch nicht beirren. Die Weltanschauung der Deutschen hängt weder von Gesetzen ab, noch von der Meinung oder dem guten Willen anderer Völker. Das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee ist ureigenes, unveräußerliches Recht der Deutschen in aller Welt ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit. Dieses Bekenntnis ist kein Treuegelöbnis für Deutschland, sondern das Bekenntnis zum deutschen Volk und der aus ihm geborenen Weltanschauung. Wir Deutsche unterscheiden bewußt Staat und Volk.

Diese Unterscheidung habe ich bereits in einer Antwort an einen Deutschen in Ungarn am 22. August 1936 niedergelegt. Ich lasse sie hier folgen:

Für uns Außendeutsche liegt die Schwierigkeit in der Notwendigkeit der sorgfältigen Scheidung zwischen dem, was ich nationalsozialistisches, d. h. völkisches Sittengesetz, und dem, was ich nationalsozialistisch staatslich-konstruktives Denken nenne. Für alle Deutschen muß das nationalsozialistische Sittengesetz, das völkische Gesetz, verbindlich sein. Die staatspolitische Konstruktion ist nur in deutschen Staaten verwirklichungsfähig.

Die Schwierigkeit dieser Unterscheidung liegt in der mangelnden Erkenntnisfähigkeit außendeutscher Kreise von der Notwendigkeit dieser Scheidung überhaupt. Ich sehe in meiner Auffassung keinen Widerspruch zu der Idee. Ebenso wie die katholische Kirche unter den verschiedensten Völkern ein einheitliches Glaubens- und Sittengesetz proklamiert und festgelegt hat,

kann ein Volk sich ein völkisches Sittengesetz geben und ohne Rücksicht auf politische Grenzen verwirklichen.

Der organisatorische Auf- und Ausbau des Außendeutschums innerhalb der Siedlungsstaaten hängt nicht allein von der Volksgruppe ab, sondern in hohem Maße von den Staaten, in denen die Volksgruppe siedelt. Unbeschadet der äußeren Form des Aufbaus bleibt aber die gemeinsame Idee.

Unbestreitbar sind die Ausbreitung und die Anziehungskraft der Idee. Naturgemäß stellen sich ihr bestimmte Kräfte entgegen. Die Kreise, die aus reiner Besserwissererei und Mörgelei überhaupt nicht imstande sind, sich geistig mit geistigen Fragen auseinanderzusetzen, können aus der Erörterung ausgeschaltet bleiben. Sie sind zahlenmäßig bestimmt nicht klein, aber nicht ernstlich gefährlich. Als weltanschauliche Gegner der nationalsozialistischen Idee sehe ich den Liberalismus, den römischen Katholizismus bestimmter Richtung und den Marxismus. Meines Erachtens liegt der Liberalismus weltanschaulich dem deutschen Menschen seiner ganzen Natur nach nicht, weil seit je die stärksten Persönlichkeiten unseres Volkes, sei es auf politischem oder sonstigem Gebiet, immer die letzte Erfüllung ihrer Aufgabe im Dienste am Volksganzen unter Aufopferung ihrer Person erblickt haben. Ich weiß, daß damit der Inhalt des Liberalismus nicht erschöpft ist, sehe aber den weltanschaulich schroffsten Gegensatz zwischen Liberalismus und Nationalsozialismus gerade in dem Anspruch des Liberalismus auf den Geltungswert der Persönlichkeit, während der Geltungswert der Persönlichkeit in der nationalsozialistischen Idee aus der Gemeinschaft und aus der Bewertung des Dienstes an ihr und für sie herauswächst. Diener der Masse zu sein, entwürdigt, Diener und Führer einer Volksgemeinschaft zu sein, adelt. In der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erblicke ich die Verwirklichung wahrer Demokratie.

Ebenso wesenfremd wie der Liberalismus ist meines Erachtens dem deutschen Menschen der Marxismus. Als junger Sozialistemann schon konnte ich in vielen marxistischen Versammlungen feststellen, daß ihre Anziehungskraft ausschließlich in den sozialen Moment lag. Daß aber die soziale Frage auf nationalsozialistischer Grundlage in der Volksgemeinschaft lösbar ist, während sie auf marxistischer zur Klassenherrschaft und damit zur Zerstörung der Volksgemeinschaft führt, dürfte inzwischen durch die Entwicklung im Reich verständlich geworden sein.

Die wirkliche Gefahr liegt meines Erachtens in demjenigen römischen Katholizismus, der nicht nur den religiösen, sondern auch den völkischen und staatsbürgerlichen Menschen für sich beansprucht und damit das Volk und den Staat herührt. Es ist deshalb nur natürlich, daß die Spannungen im Reich ihren schärfsten Ausdruck zwischen Nationalsozialismus und diesem politischen Katholizismus finden

und ausgetragen werden müssen. Diese Gefahr ist naturgemäß auch für die außerhalb deutschen Gebiete vorhanden, in denen Katholiken in großer Anzahl siedeln. Wir erleben sie bei uns in einem Ausmaße, das erschütternd, aber auch klärend wirkt, weil die hiesigen katholischen Kreise dieser Richtung eine Sprache führen, die jedem Deutschen die Schamröte ins Gesicht treibt.

Eine ruhige Entwicklung ist für die ausen-deutschen Gruppen zwingend notwendig, in denen fast überall die heftigsten Auseinanderetzungen wegen — meiner Ueberzeugung nach — nicht mehr inneren, sondern äußerlichen Gegensätzlichkeiten stattfinden. Die Menschen, die sich zur nationalsozialistischen Idee bekennen, müssen ihre Aufgabe in dem Aposteltum für sie erblicken. Die Zeiten, da man eine Idee mit Zwangsmitteln verbreiten konnte, sind vorüber. Es kommt dazu, daß die große Mehrheit der Siedlungsstaaten der nationalsozialistischen Idee ablehnend gegenübersteht, weil sie die gewaltigen, in ihr gelösten und gebundenen Kräfte lediglich aus politischen Gesichtspunkten beurteilen.

Der Nationalsozialismus als völkisches Sittenleß

Für die Träger der nationalsozialistischen Idee außerhalb der Grenzen deutscher Staaten handelt es sich nicht darum, Rippenbekenner heranzuziehen, sondern darum, den deutschen Menschen so an die Idee heranzuführen, ihn so innig mit ihr zu verbinden, daß er als Einzelpersonlichkeit ihr Diener und Bewirklicher wird. Die Durchführung dieser Aufgabe erfordert völliges Aufgehen in der Idee, sittlichen Ernst, Mores und zielbewußtes Handeln im allgemeinen und im einzelnen und — den bewußten Verzicht auf Klappschere.

Die ernsthaften Zerrwürfnisse, die heute das Außendeutschtum beherrschen, werden dann Erscheinungen schmerzlicher, aber doch vorübergehender Art sein, die um so rascher verfliegen und verschwinden werden, je ernster der Glaube an die Idee sich durchsetzt.

Auch heute kann ich das Recht und die völkische Pflicht der Deutschen, sich zum Nationalsozialismus zu bekennen, und die Unterscheidung zwischen Volk und Staat nicht klarer und schärfer umreißen, als ich es in diesem Briefe am 22. August 1936 getan habe.

Durch dieses Bekenntnis kamen und kommen wir nicht in einen wie immer gearteten Widerspruch zum Staate. Wir haben das natürliche Recht, unsere eigenen völkischen Aufgaben auf der nationalsozialistischen Idee aufzubauen, zu ordnen und zu entwickeln. Zum Schöpfer der Idee treten wir nicht in das bewußt falsch gedeutete Gehorsams- und Gefolgschaftsverhältnis in seiner Eigenschaft als Führer und Reichskanzler Deutschlands, sondern wir sind dem Deutschen Adolf Hitler, dem Schöpfer und Träger des deutschen Sittengesetzes verbunden, das wir in der deutschen Volksgruppe in Polen bis ins tiefste verwurzeln werden, weil aus ihm die Kräfte unserer Selbstbehauptung erwachsen.

Unsere Antwort

Der Verfasser des Aufsatzes in der „Polka Zachodnia“ bestreitet uns im Namen der polnischen Allgemeinheit dieses Recht und erklärt uns zu Schädlingen des staatlichen Lebens. Darauf gibt es nur eine einzige Antwort:

Die Einigung aller Deutschen in Polen, die sich zur deutschen Weltanschauung bekennen und den gemeinsamen Einatz für ihr Bekenntnis und ihre gemeinsamen Rechte!

Zwei Deutsche von tschechischem Militär ermordet

Ohne jeden Anlaß meuchlings erschossen — Eger in größter Erregung

Prag, 21. Mai. Am heutigen Sonnabend um 1/4 Uhr früh fuhren auf einem Motorrad die beiden Landwirte, der 25jährige Niklas Böhm aus Ober-Verlohna und Georg Hofmann aus Jomau, von Eger heimkehrend, nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzjägerkaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fielen plötzlich Schüsse, und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hofmann war sogleich tot, Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwerverletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilfe rufen eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er trotz Operation in den

frühen Morgenstunden starb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Hergang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind.

Um 1/2 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Köllner, am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schieberei keinerlei Wortwechsel oder besonderer Anlaß vorangegangen sei. Es muß bemerkt werden, daß die beiden Landwirte als vollkommen ruhig und folide bekannt waren. Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitspolizei und der Gendarmerie. In den Straßen werden auch bereits Mitglieder der tschechischen Nationalen Garde bewaffnet gesehen.

heitsorgane zu veröffentlichen und den wahren Sachverhalt aufzuzeigen.

Der politische Ausschuss hat daher beschlossen, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza mitzuteilen, daß die Sudetendeutsche Partei nicht in der Lage wäre, die Besprechungen über das Nationalitätenstatut der Regierung aufzunehmen, solange die Ruhe und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet und überall die primitiven verfassungsmäßigen Rechte der Meinungs-, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit des Sudetendeutschtums garantiert sind.

Der politische Ausschuss hält sich für verpflichtet, die verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteiführung nicht in der Lage ist, den einzelnen deutschen Volksgenossen abzuhalten, von dem Recht auf Notwehr Gebrauch zu machen, falls den gegen das Sudetendeutschtum gerichteten Provokationen kein Ende gesetzt wird.

Kesseltreiben gegen Sudetendeutsche

Das Recht auf Notwehr

Ohne Garantie von Recht und Ordnung Nationalitätenstatut undiskutabel

Prag, 21. Mai. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Auf Grund der Nachrichten über antideutsche Ausschreitungen in Prag, Brünn und einer Reihe sudetendeutscher Städte ist gestern vormittag der politische Ausschuss der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Die Berichte ergaben, daß Sozialisten und Kommunisten und tschechische Elemente sich verbinden und das Sudetendeutschtum auf das unerbörteste provozieren und angreifen. Es wur-

den Protokolle vorgelegt, die beweisen, daß eine aufgehetzte Menge in Prag und Brünn geradezu eine Menschenjagd auf Deutsche veranstaltet, daß die Sicherheitsorgane ihre Pflicht nicht erfüllt haben und es selbst parlamentarischen Vertretern unmöglich gemacht wurde, sich der Angefallenen anzunehmen. Ungehindert kann die Wahlpropaganda der Tschechen, Marxisten und kommunistischen Partei mit Hejparolen gegen das Deutschtum agitieren, während es sudetendeutschen Zeitungen von der Zensur unmöglich gemacht wird, Darstellungen über die Vorfälle und das Vorgehen der Sicher-

Mit Schußwaffen und gezogenem Säbel

Wieder schwere Uebergriffe der tschechischen Gendarmerie

Prag, 21. Mai. In der sudetendeutschen Industriestadt Chodau bei Karlsbad kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmen und der deutschen Bevölkerung. Tschechische Gendarmen aus Chodau hatten gestern zwei junge deutsche Turner verhaftet, weil sie deutsche Heimatlieder gesungen hatten. Eine Abordnung der deutschen Einwohner aus Chodau erschien gestern beim Gendarmekommando, um die Freilassung der beiden Turner zu erwirken. Die Abordnung wurde von den Gendarmen in krücker Art zurückgewiesen, bedroht und zum Verlassen des Gebäudes gezwungen.

Der Bevölkerung von Chodau bemächtigte sich daraufhin eine ungeheure Erregung. Die tschechische Gendarmerie, die die Nerven völlig verloren hatte, ging mit Schußwaffe und gezogenem Säbel gegen deutsche Straßenpassanten vor. Als ein Gendarm auf die Straßenpassanten zu schießen begann und auch die anderen Gendarmen ihre Gewehre und Revolver schußbereit machten, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Die Kaufleute von Chodau schlossen entsetzt ihre Geschäfte und ließen die Rolläden herunter. In den Betrieben wurde die Arbeit eingestellt und es sammelten sich große Gruppen empörter Einwohner in den Straßen der rein deutschen Stadt.

Die Tatsache von der Terrorisierung der Einwohner von Chodau durch tschechische Gendarmen löste auch in den Nachbarorten Neusattel und Falkenau große Empörung aus. Die Bevölkerung schloß sich ebenfalls der Aktion der deutschen Einwohnerschaft von Chodau an und legte die Arbeit nieder. Den Amtswaltern und Ordnern der Sudetendeutschen Partei gelang es schließlich durch Appelle an die sprichwörtliche Disziplin der Sudetendeutschen, die Menge zu beruhigen und zur Räumung der Straßen zu veranlassen, auf denen in den späten Abendstunden immer noch tschechische Gendarmen mit schußbereiten Gewehren patrouillierten.

Tschechische Fälschungen

Das deutsche Hultschiner Ländchen. — Interessante Zahlen des „Dziennik Polski“

Warschau, 21. Mai. (Eigener Bericht.) Das Blatt des Polenverbandes im Tschechoslowakien, der in Mährisch-Schlesien, veröffentlicht interessante Ziffern aus dem Hultschiner Ländchen, in dem nach den Ergebnissen der amtlichen tschechischen Volkszählung aus dem Jahre 1930 94 Prozent Tschechen und nur 5,5 Prozent Deutsche wohnen sollen. Wie das polnische Blatt feststellt, haben aber bei den letzten Parlamentswahlen in Hultschin 81 Prozent der Stimmberechtigten die deutsche Liste gewählt, während nur 19 Prozent für die tschechische Liste stimmten. Das polnische Blatt stellt weiter fest, daß sich während der letzten Wochen die Zahl der Parteianhänger Senkeins im Hultschiner Ländchen um ein Mehrfaches erhöht habe.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke Poznań

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkoop. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Slowakenführer bei Beck

Das starke Interesse Polens an der slowakischen Frage

Warschau, 21. Mai. (Eigener Bericht.) Größte Beachtung findet in der polnischen Hauptstadt der Besuch, den gestern der slowakische Abgeordnete des Prager Parlaments Karol Sidor, auf der Durchreise durch Warschau dem polnischen Außenminister Beck abstattete. Sidor ist einer der engsten Mitarbeiter des bekannten Vorkämpfers der slowakischen Autonomisten. Prälat Hlinka und Hauptschriftleiter der Zeitung „Slowak“. Er begibt sich über Warschau nach Gdingen, wo an Bord des polnischen Ozeandampfers „Batory“ eine Abordnung der nordamerikanischen Slowaken-Organisation erwartet wird, die den Originaltext des Pittsburger Vertrages nach Europa bringen soll; jenes später von den Tschechen nicht eingehalten und verleugneten Vertrages, durch den sie während des Weltkrieges den Slowaken volle Gleichberechtigung und politische Selbständigkeit im Rahmen eines gemeinsamen Staatswesens zugelassen hatten.

Bei dem sehr großen Interesse, das man in maßgeblichen Kreisen seit längerer Zeit an der slowakischen Frage nimmt, kommt dieser Unterredung mit dem Außenminister zweifellos eine erhebliche Bedeutung zu.

Wie weiter aus Gdingen gemeldet wird, hat sich dort ein besonderes Empfangskomitee gebildet, das bei dem für den 28. Mai erwarteten Einlaufen des „Batory“ die ankommenden Slowaken, deren Zahl auf mehr als 120 geschätzt wird, im Namen Polens feierlich begrüßen soll.

Rechtsradikale Führer in Ungarn verurteilt

Budapest, 21. Mai. Vor dem Budapestener Strafsenat begann die Verhandlung gegen drei in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit viel genannte Persönlichkeiten der rechtsradikalen Bewegung, gegen den Generalkassamajor A. Szalasi, den Grafen Ludwig Szechenyi und den Beamten Kapus. Die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die drei Angeklagten lautet auf Verbrechen der Aufwiegelung gegen die Verfassung.

Nach der Anklagerede des Staatsanwalts haben die drei Angeklagten im Oktober unter dem Titel „Die Zielsetzungen der ungarischen nationalsozialistischen Partei“ eine Broschüre in 40 000 Exemplaren herausgegeben. Diese Broschüre enthalte die Reden, die im Oktober des vorigen Jahres in den Versammlungen der Szalasi-Bewegung gehalten wurden. Der Hauptanklagepunkt der Staatsanwaltschaft richtet sich gegen eine Stelle dieser Broschüre, in der es heißt, das ungarische Volk müsse durch eine Volksabstimmung befragt werden, ob es das gegenwärtige System der Verfassung beibehalten wolle, oder eine nationalsozialistische Herrschaft wünsche.

In dem Verhör lehnten die drei Angeklagten einmütig ab, sich zu verteidigen, da sie das Verfahren als ein rein politisches persönlich gegen sie gerichtetes Vorgehen ansehen. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung der Angeklagten wegen des Verbrechens des Umsturzes der gegenwärtigen Verfassung.

Nach kurzer Beratung verurteilte der Strafsenat den Major Szalasi und den Grafen Szechenyi wegen Vergehens der Aufwiegelung zu 14 Tagen Staatsgefängnis. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

Bischöfe für das Judengesetz

Budapest, 21. Mai. Zu Beginn der Aussprache der Vereinigten Ausschüsse des Oberhauses über das vom Abgeordnetenhaus bereits angenommene Judengesetz lehnte der Kardinalerzbischof von Ungarn Dr. Szeredi die allgemeinen leitenden Gedankengänge des Judengesetzes als „unvereinbar mit den Grundtugenden der Brüderlichkeit und Nächstenliebe“ ab. Unter der Einschränkung seiner kirchlichen Bedenken stimmte er dem Gesetz dann aber zu.

Einen ganz anderen Standpunkt vertrat dagegen Bischof Plattfelder, der scharfe Kritik am Judengesetz übte. Das Judentum ernte in dem gegenwärtigen Weltsturm der Judenfeindschaft nur das, was er selbst gesät habe. Es habe durch Wühl- und Hechtigkeit, Freimaurerei und Agitation Thron, Altäre und alle moralischen Werte umgestürzt und die Rechtsordnung erschüttert. Bischof Plattfelder begrüßte das Judengesetz als einen bedeutungsvollen Fortschritt, besonders im Interesse der christlichen Jugend und des christlichen Geistes. Es öffne den Weg in eine bessere Zukunft.

Der evangelische Bischof Raffay stimmte gleichfalls dem Judengesetz zu, bemängelte jedoch die vorgesehene Verhältniszahl von 20 v. H. für die Beteiligung des Judentums an den freien Berufen; er forderte eine Verhältniszahl von 10 v. H.

Zum Schluß gab Ministerpräsident Imredy eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß durch das Judengesetz ein gefährlicher Giftstoff aus dem öffentlichen Leben der Nation entfernt werde.

Gegen das Judengesetz sprach sich der Vertreter der Industrie, Leo Goldberg aus. Die allgemeine Aussprache im Oberhaus findet erst in einigen Tagen statt.

Danzig Zoppot
Erholung, Gefundung, Lebensfreude
wald und See!
 Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5
Mittelalterliche Romantik, Großstadtleben
Internationaler Sport, Kasino-Waldoper

Was sagen die Behörden dazu?

Große antideutsche Kundgebung in Polen angekündigt!

Im „Kurier Poznański“, dem Organ der Nationaldemokratie, wird eine nationaldemokratische Kundgebung angekündigt, von der man ohne ein Prophet zu sein — von vornherein sagen kann, daß sie sich sicher nicht in positivem Sinne auf das deutsch-polnische Verhältnis auswirken wird. Schon in der Ankündigung nämlich heißt es, daß die Nationalpartei heute dem sich erhebenden germanischen Uebermut entscheidenden Kampf anjage. In diesem Tone ist der ganze Aufruf gehalten, in dem auch die Redner bekannt gegeben werden; an der Spitze wird merkwürdigerweise der Prälat (!) Joseph Prądziński genannt. Die Versammlung soll am Sonntag im Olympiazirkus stattfinden.

Miron Christea in Warschau

Ein Besuch von großer politischer Bedeutung

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 21. Mai. Gestern Abend traf der Regierungschef Rumäniens, der Patriarch Miron Christea, zu einem mehrtägigen Besuch in Warschau ein. Bereits bei seinem Eintreffen in Lemberg wurde er auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Vertretern der polnischen Regierung und der orthodoxen Kirche in



suches wird auch während seines Aufenthalts in Polen dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er sowohl vom Herrn Staatspräsidenten wie auch vom polnischen Ministerpräsidenten mit den Ehren empfangen werden wird, die einem Ministerpräsidenten zustehen, wenn auch der größte Teil seinerzeit den Angelegenheiten der orthodoxen Kirche in Polen gewidmet bleiben dürfte.

Jedenfalls aber wird die persönliche Fühlungnahme mit den führenden Männern Polens gerade in diesem Augenblick der allgemeinen politischen Spannung im Donauboden von größter Bedeutung sein, und man zweifelt nicht daran, daß sich gerade daraus eine neue Erstarlung des polnisch-rumänischen Bündnisses ergeben wird, das ja gerade vor kurzem durch die Rängeerhöhung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften unterstrichen worden ist. Namentlich was die Beziehungen Polens und Rumäniens zur Tschchoslowakei und zu Ungarn betrifft, dürfte in diesem Augenblick von entscheidender Bedeutung sein.

Bereits am Sonntag wird Miron Christea Warschau wieder verlassen und sich nach Krakau begeben, um dort die historischen Denkmäler der polnischen Vergangenheit zu besichtigen und am Grabe Pilsudskis dem Genius des neuen Polens zu huldigen. Von Krakau aus wird er sodann die Rückreise nach Bukarest antreten.

Herzliche Begrüßung durch die Presse

Den rumänischen Ministerpräsidenten begrüßt die Warschauer Presse mit herzlich gehaltenen Begrüßungsartikeln.

Der Besuch des Patriarchen Miron sei, so schreibt „Kurier Poranny“, ein weiteres Glied in der Kette der zahlreichen persönlichen polnisch-rumänischen Fühlungnahmen der letzten Zeit. „Kurier Poranny“ erinnert an die Unterstützung durch die rumänische öffentliche Meinung in den Zeiten der politischen Hochspannung während des polnisch-litauischen Konflikts. Die polnische Öffentlichkeit begrüße mit besonderer Herzlichkeit den rumänischen Patriarchen als Repräsentanten der verbündeten Nation, der gerade Polen zum Ziel seiner ersten offiziellen Auslandsreise gewählt habe.

Polen begrüßt. Ein orthodoxer Kirchenchor sang beim Einlaufen des Zuges religiöse Lieder.

Die Reise Miron Christeas war an sich bereits zu einer Zeit beabsichtigt, als der siebenjährige Kirchenfürst noch nicht in die Leitung der politischen Geschäfte seines Vaterlandes auf Wunsch des rumänischen Königs in die Hand genommen hatte, denn sie sollte ja eine Erwidmung des Besuches darstellen, den das Oberhaupt der orthodoxen Kirche in Polen, der Metropolit Dionysius im vergangenen Jahre der rumänischen Bruderkirche abgestattet hatte. So kann man gleich sagen, daß die trotzdem sehr große politische Bedeutung dieses Besuches am besten durch den Umstand bewiesen wird, daß der nunmehrige rumänische Ministerpräsident diese Reise trotz seiner starken Inanspruchnahme durch die Regierungsgeschäfte planmäßig durchführt und nunmehr das mit Rumänien verbündete Polen in seiner zweiseitigen Eigenschaft als Haupt der Kirche und Chef der Regierung ausführt. Dieser doppelte Charakter seines Be-

Skwarczynskis Abrechnung mit der Opposition

Die Tagung des Obersten OZM-Rates

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 21. Mai. Zu der programmatischen Rede, die General Stwarczynski als Führer der Nationalen Einigung bei der Eröffnungsversammlung der Tagung des Obersten OZM-Rates hielt, wird in Warschau bemerkt, daß er in erster Linie die Absicht hatte, scharf mit den oppositionellen Kräften innerhalb und außerhalb des eigenen Lagers abzurechnen und als neue Leitidee die Ueberzeugung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen zu stellen, daß in der Jetztzeit die politischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts und der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts durch neue Denkformen abgelöst werden müßten und daß an Stelle des Denkens in Einzelinteressen der einheitliche Gedanke der nationalen Gesamtwohles zu treten habe. Die starke Betonung, mit der am Schluß dem Obersten Führer, Marschall Rydz-Smigly, eine Huldigung ausgesprochen wird, hier besonders beachtet, wie auch die Anwesenheit des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski in dieser politischen Versammlung als bedeutsam für die neueste innerpolitische Entwicklung angesehen wird. Im übrigen ist man der Meinung, daß der am Vortage der Tagungseröffnung erschienene Leitartikel der „Gazeta Polska“ in einem sehr engen gedanklichen Zusammenhang mit den Ausführungen General Stwarczynskis zu verstehen ist.

ihn mit der Versicherung begrüßt hatte, daß alle Mitglieder des Obersten Rates des Lagers in jedem Augenblick zu seiner persönlichen Verfügung ständen. Der Marschall betonte in seiner Ansprache die geschichtliche Notwendigkeit der Nationalen Einigung, die man unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten nur durch reales Handeln und durch die Taten schaffen könne, nicht aber durch schöne Worte und Theorien, die nur wieder Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten geben würden.

Im übrigen wurden innerhalb des Obersten Rates vier verschiedene Kommissionen gebildet, die im Laufe des Freitags Einzelstimmungen abgehalten haben. Es tagte zunächst eine landwirtschaftliche Kommission unter dem Vorsitz des Generals Galica. Sie beschäftigte sich vor allem mit den Möglichkeiten einer rationelleren Organisation der Landwirtschaft. Weiterhin arbeitete eine Investitionskommission unter dem Vorsitz des Generals Górecki, die über das Investitionsprogramm der Regierung beriet. Als dritte Kommission wurde unter der Leitung des Direktors Kotelbach die Nationalitätenskommission geschaffen, die insbesondere die jüdische Frage behandelte. Schließlich tagte als vierte Ausschuss eine Bildungskommission unter der Leitung des Professors Bystron. Sie hatte sich vor allem die Erörterung der Bekämpfung des Analphabetentums zur Aufgabe gesetzt. Der Führer des Lagers, General Stwarczynski, nahm an den Beratungen der Landwirtschaftskommission teil.

Am 19.00 Uhr Abends folgte dann eine Plenarsitzung des Obersten Rates, wobei Oberst Ladeusz Lechnicki einen Vortrag über die Bedingungen einer intensiveren landwirtschaftlichen Produktion hielt.

Am Abend nach der Eröffnungsversammlung fand in den Räumen des Warschauer Offiziers-Club ein gesellschaftliches Zusammensein statt, bei dem auch Marschall Rydz-Smigly anwesend war und das Wort zu einer kurzen Ansprache erariff, nachdem General Stwarczynski

Diplomaten-Aktivität

London, 21. Mai. Der vorgestern in London eingetroffene französische Justizminister Reynaud suchte am Freitag vormittag Außenminister Lord Halifax im Foreign Office auf. „Press Association“ glaubt, daß die bei den französisch-italienischen Besprechungen ausgetauschten Schwierigkeiten zur Sprache gekommen seien. Im Anschluß an seine Unterredung mit Lord Halifax suchte Reynaud den Kolonialminister Malcolm MacDonald auf.

„Paris Midi“ befaßt sich mit der Londoner Reise des Justizministers Reynaud. Von den Besprechungen erhofft das Blatt allerdings keine bedeutsamen Ergebnisse. Daladier und Bonnet hätten feinerzeit in London das konservative Frankreich vertreten und ein realistisches Abkommen sei deshalb leicht gewesen. Paul Reynaud gehöre jedoch zu jenen Kreisen, die den offenen Widerstand gegen die autoritären Staaten predigten.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Freitag nachmittag hintereinander den japanischen Botschafter, den Apostolischen Nuntius sowie den Botschafter Großbritanniens.

Lord Plymouth, der Vorsitzende des Richterprüfungsausschusses, empfing am Freitag vormittag den deutschen Botschafter in London, von Dirksen, mit dem er eine Aussprache hatte.

Nordisches Neutralitätsabkommen noch nicht fertig

Oslo, 21. Mai. Wie erinnerlich, hatte die nordische Außenministerkonferenz in Oslo Anfang des Jahres beschlossen, ein neues gemeinsames Neutralitätsabkommen für die nordischen Staaten über deren einheitliche Haltung im Kriegsfall auszuarbeiten. Nach einer Meldung von „Aftenposten“ soll dieses Dokument jetzt fertiggestellt worden sein, zu dessen Unterzeichnung sich der finnische Außenminister, wie das Blatt behauptet, bereits am Mittwoch nach Stockholm begeben habe.

Auf Anfrage im Außenministerium wird hierzu mitgeteilt, daß zwar eine gemeinsame nordische Erklärung, die das Neutralitätsabkommen betrifft, alsbald in Stockholm unterzeichnet werden soll. Doch sei der Zeitpunkt noch nicht bekannt, wie hier auch noch nichts über die Reise des finnischen Außenministers zu diesem Zweck nach Stockholm verlautet sei. Die Erklärung würde norwegischerseits in Stockholm vom dortigen Gesandten unterzeichnet, während das gemeinsame Neutralitätsabkommen selbst erst anschließend daran ausgearbeitet werden würde.

Auch Finnland lehnt Sanktionsvorschriften ab

Helsinki, 21. Mai. Die finnische Regierung hat auf Grund eines vom Staatsrat gefassten Beschlusses erklärt, sich für die Zukunft das Recht vorbehalten zu wollen, selbständig zu bestimmen, wie weit sie den Sanktionsverpflichtungen des Paragraphen 16 der Genfer Liga in den einzelnen Fällen Rechnung tragen wird.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Beherbergen das „Pojener Tageblatt“.

Anti-Stalin-Sender arbeitet wieder

Riga, 21. Mai. Entgegen den seit einigen Tagen in der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, daß der bekannte auf Kurzwellen arbeitende russische Schwarzsender, der eine stalinfeindliche Propaganda betreibt, von den sowjetrussischen Ueberwachungsbehörden entdeckt worden sei, konnte man den Sender in der Nacht von Freitag zum Sonnabend um 0.30 Uhr osteuropäischer Zeit auf der bekannten Wellenlänge von 29 bis 32 Meter hören. Wieder war es die schon durch ihre Stimme bekannte Anjagerin, die mitteilte, daß der „Verband der Befreier“ trotz aller Verfolgungen seine Tätigkeit fortsetzen werde. „Wir werden unsere Freunde zu befreien wissen.“ Danach setzte wieder ein Störsender ein, der allerdings die Sendungen des Schwarzsenders nicht vollkommen zudecken konnte, so daß man noch Bruchstücke vernahm. Während der Sendung wurde in scharfster Form gegen die derzeitigen Machthaber Sowjetrußlands Stellung genommen und ihnen zum Schluß Tod und Vernichtung angekündigt.

10 000 Mann gegen Cedillo eingeleitet

Die Aufstandsbefürchtungen in Mexiko. Mexiko-Stadt, 21. Mai. Im Staate San Luis Potosi wurden im Hinblick auf die Gefahr eines Aufstandes des früheren Agrarministers General Cedillo über 10 000 Mann zusammengezogen. Weiter sind aus Mexiko-Stadt drei Fliegergeschwader abgegangen.

„Ultimas Noticias“ berichten, daß im genannten Staat kürzlich sich tatsächlich einige kleinere Aufstände ereigneten, aber wieder zusammenbrachen. Im übrigen scheint die Lage derzeit aber ruhig zu sein.

Cedillo hatte seinerzeit über 40 000 Agrarier bewaffnet. Diese Privatarmee soll jetzt entwaffnet bzw. in die Armeereserve eingegliedert werden.

„Tag der Solidarität für Spanien“

Am 29. Mai in Italien

Rom, 21. Mai. Der 29. Mai wird, einer Bekanntmachung der faschistischen Partei zufolge, in ganz Italien und in den Gebieten des Imperiums als „Tag der Solidarität für Spanien“ begangen werden.

Sowjetflugzeug bei Archangelsk abgestürzt

Moskau. Das Sowjetflugzeug „N 212“, das von den im nördlichen Eismeer gelegenen Kaiser-Franz-Josef-Inseln auf das Festland zurückfliegen wollte, ist in der Nähe von Archangelsk infolge Motorbeseitigt abgestürzt. An Bord des Flugzeuges befanden sich 16 Personen, unter ihnen der Rekordflieger Babuschkin. Bei dem Unglück kamen vier Personen, unter ihnen auch Babuschkin, ums Leben. Die übrigen Insassen konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Baubeginn der Münchener U-Bahn

München. Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 11 Uhr, findet in Anwesenheit des Führers an der geschmückten Baustelle Ecke Lindwurm- und Ziemsenstraße der erste Spatenstich zum Bau der großen Bauvorhaben in der Hauptstadt der Bewegung statt.

Segelflugrekord einer Pojenerin

Die Pojener Segelfliegerin Wanda Modlibowska stellte auf einem Zirkusflug von 345 Kilometer Länge einen neuen polnischen Rekord auf, der um 6 Kilometer unter dem Weltrekord für Frauen liegt.

An unsere Postbezieher!

Bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Pojener Tageblatt“ für den Monat Juni entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für Juni direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungspesen) zu leisten.

Verlag: „Pojener Tageblatt“, Poznań 3.

Jahrhunderte wachen auf

Ausstellung „Deutsches Volkstum im Ausland“

Am heutigen Sonnabend wird, wie bereits kurz berichtet, in der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin die Ausstellung „Deutsches Volkstum im Ausland“ eröffnet, die vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland unter der Mitwirkung der Staatsbibliothek aufgebaut ist. Wir machen unsere Leser aus der Feder unseres R.F.L.-Mitarbeiters mit dem Wesentlichen der Schau bekannt, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Frick steht.

Echo deutscher Lebensart

Unter der Patina von Jahrhunderten pulst das deutsche Blut. Dieser Eindruck ist kennzeichnend für die reiche Schau in der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin. Große Tote sind es, die ewiges Zeugnis ablegen für das Deutschtum in aller Welt, und aus den Urkunden, Dokumenten, Briefen, Notenblättern, Zeitungen, Büchern, Bildern und Skizzen tönt uns das Echo deutscher Lebensart und deutschen Lebenswillens aus fernen Zeiten und Zonen entgegen.

Von dem „Goldenen Freibrief“ der Siebenbürger Sachsen aus dem Jahre 1224 bis zu dem Buch des Führers „Mein Kampf“ werden 700 Jahre umrissen. Jener Freibrief ist als erstes Minderheitenstatut anzusprechen, das König Andreas von Ungarn der deutschen Volksgruppe in Siebenbürgen ausgestellt hat, die den „Nachbarschaftsgedanken“ nie verkümmern ließ. Kostbare Bücher und seltene Urkunden lassen die Welt des deutschen Ritterordens in Erscheinung treten. König Johann von Böhmen und sein Sohn Karl nehmen den Orden in ihren Schutz. Siegel von hohem künstlerischen Wert schmücken diese Urkunde von 1337. Einen Beweis der wirtschaftlichen Kraft des Ritterordens gibt uns eine Urkunde in niederdeutscher Schrift mit 60 Siegeln: König Albrecht von Schweden und Herzog Johann von Mecklenburg übertragen dem Hochmeister Konrad von Jungingen 1399 für 80 000 Gulden die Insel Gotland.

Historische Dokumente

Nikolaus Copernicus legt ein Bekenntnis als Deutscher ab. Wir lesen seinen Brief in deutscher Sprache an den Herzog Albrecht von Preußen vom 15. Juni 1541, worin von der Sorge um die Gesundheit des Ritters Georg von Kunheim gesprochen wird. Die Unterschrift lautet „Nicol Copernic“. Dieser Brief ist von unschätzbarem Wert, er gehört dem Staatsarchiv zu Königsberg. — Die Zeit der großen Reformatoren steht vor unseren Augen. Wir bewundern die feinen Schriftzüge eines Melanchthon-Briefes an den Stadtrat von Speries in Nordungarn, dem die Anstellung eines deutschen Predigers empfohlen wird. Ein Lutherbrief im Original vom Jahre 1532 wendet sich an den Rat der Stadt Danzig. Der Parsifal des Wolfram von Eschenbach weckt unsere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die Erstausgabe des Buches, das 1477 von Johann Mentelin in Straßburg in deutschen Lettern gedruckt wurde.

Die interessantesten Schriftzüge der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre 1763 erzählen Geschichte. Hier werden „Anweisungen zur Durchführung der deutschen Kolonisation in den

Ländern der ungarischen Krone“ gegeben. Bemerkenswert sind auch die Gründungs-urkunde des deutschen Gymnasiums in Mitau 1775 und ein Meisterbrief aus Ofen, der deutschen Gesellen ausgestellt wurde, die vor hundert Jahren aus Kurland gekommen waren. An den Wänden entdecken wir wunder-volle Stiche aus der berühmten Merzianischen Sammlung, und in der Abteilung „Musik und Volkslied“ finden wir Haydns musikalische Originalfassung des Deutsch-landliedes.

Zwei Schiffsmodelle laden zu näherer Betrachtung, eine Hamburger Brigg von 1830, der bekannteste Auswandererschiffstyp dieser Zeit, und die sogenannte „Ulmer Schachtel“, auf der die ersten schwäbischen Auswanderer ihren Kesselweg von Ulm nach Wien und dem Südoften antraten. Besondere Beachtung verdient auch eine Buchsammlung, die wertvolles altes pennsylvanisches Schrifttum aufweist, um die deutsche USA-Auswanderung zu kennzeichnen. In den Siedlungsplänen von Blumenau in Südbraßilien erkennen wir unschwer die deutsche Hand und das Vorbild der alten Heimat.

In Briefen und Bildern zeichnet sich das Ergebnis des großen Krieges ab, das zum völkischen Bewußtsein emporwuchs, weil deutsche Truppen aus dem Reich überall mit den Auslandsdeutschen persönlich in Führung kamen.

Nicht nur Schulmänner und Schüler, Historiker und Studenten, Künstler und Soldaten können in der großen Ausstellung zu Entdeckungsfahrten starten, auch den Juristen wird hier ein wertvoller Anschauungsunterricht erteilt. Da finden wir den Sachsenpiegel von 1480, die Kulmer Handrechte von 1394 usw.

Ueberaus reizvoll ist es auch, den alten Zeitungen volksdeutsches Gepräge einige

Minuten zu widmen. Da sehen wir die älteste und erste deutsche Zeitung aus Petersburg vom Jahre 1728, ferner die älteste in deutscher Sprache gedruckte elbische Zeitung von 1609 und eine lange Reihe von deutschen Blättern aus Nordamerika.

Die Volkstumschau in der Staatsbibliothek ist geschmackvoll und übersichtlich aufgebaut, sie verdient vom pädagogisch-völkischen Standpunkt aus lebhaft Beachtung aus allen Volksschichten; denn sie bietet in außergewöhnlichem Maße ein Spiegelbild der Weite und Strahlungskraft deutschen Geistes, deutscher Arbeit und Gefinnung, zugleich aber auch Ausblick und Ansporn im Sinne des Wortes, das der Führer auf der Frauentagung des Reichsparteitages 1935 aussprach: „Die letzte Unsterblichkeit auf dieser Welt liegt in der Erhaltung des Volkstums.“

Gelittwort des Schirmherrn

Reichsminister Dr. Frick, der Schirmherr der Ausstellung, gibt ihr ein Gelittwort mit auf den Weg, in dem es u. a. heißt:

Die großen schöpferischen Leistungen des Deutschtums im Auslande finden im deutschen Schrifttum einen besonders nachhaltigen Ausdruck. Das deutsche Buch, die deutsche Zeitung und das deutsche Lied sind die besten und stärksten Mittel der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Lebens über Grenzen und Zeiten hinweg geworden. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß diese Ausstellung dazu beitragen möge, das gesamtdeutsche Empfinden unseres Volkes, das im Großdeutschen Reich eine mächtige Stätte der Ausstrahlung deutschen Lebens und deutscher Kultur in aller Welt erhalten hat, zu vertiefen.

Keine sklavische Nachbildung der Natur

Bedeutame Ausführungen auf dem Chemie-Weltkongreß

Rom. Vor dem Chemie-Weltkongreß in Rom sprach am Freitag Dr. Frick ter Meer über die neuere Entwicklung der chemischen Technik. Dieser Vortrag wurde mit Spannung erwartet, weil die Fachleute des Auslandes aus dem Munde des leitenden Technikers des größten deutschen Chemieunternehmens besonders interessante Ausführungen über den Stand und die Entwicklung der deutschen technischen Chemie erwarteten. In einer knappen Zusammenfassung gab Dr. ter Meer einen Überblick dieser Entwicklung, wobei besonders über die neuen ununterbrochen arbeitenden Hochdruck-Synthesen und über die Meisterleistung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die von den Ingenieuren, Physikern, Metallfachleuten und Chemikern zu über-

winden waren, berichtete. Bei allen diesen Verfahren, die Benzin, Kautschuk, Fettsäure, Zellwolle, Kunstdünger, künstliche Werkstoffe usw. in beliebigen Mengen zu erzielen gestatten, handelt es sich — so führte der Redner u. a. aus — nicht um sklavische Nachbildung der Natur, sondern darum, in Anlehnung an die Natur Stoffe zu gewinnen, die von vornherein auf die besonderen Bedürfnisse ihres Verwendungszweckes abgestellt und daher den Naturstoffen in ihren Eigenschaften überlegen sind. Dieses Ergebnis rechtfertigt ihre Erzeugung auch dann, wenn sie zunächst teurer als die Naturstoffe seien.

Besonderen Beifall erntete Dr. ter Meer, als er zum Schluß seiner Ausführungen in italienischer Sprache auf die Ähnlichkeit der Aufgaben

SOMMERSPROSEN

verschwinden bei Gebrauch
von Krems und Seife

EFELIS

R. Barcikowski S. A. Poznań

einging, die der Chemie in Italien und in Deutschland gestellt sind.

Was der Vortragende in einer großen Linie darlegte, unterstrich Dr. Konrad (Levertusen) für das Sondergebiet des synthetischen Rautschuks. Er konnte seinen Zuhörern einen stolzen Leistungsbericht vorlegen.

Am Beispiel der Kunststoffe wiesen Dr. Röhr (Berlin) Dr. Jentel vom Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie in Berlin und Dr. Seebach (Erlner) nach, daß die Synthese auch in der wissenschaftlichen Forschung zu außerordentlichen Ergebnissen führen kann. Das bewies auch der Vortrag von Prof. Dr. Schwarz (Königsberg), dem es gelungen ist, neuartige Verbindungen des Siliciums darzustellen.

Lügen haben kurze Beine

Die Ausweisung des reichsdeutschen Pfarrers Lorinus aus der obereschlesischen Gemeinde Loslau war in der Presse mehrfach angeklagt und ihm persönlich in Aussicht gestellt worden, ist aber bisher nicht erfolgt. Die polnische Presse, auch der „Ewangelik Gornoslaki“ scheint darüber recht mißvergnügt zu sein. Sie versucht durch die Uebnahme einer Lügenmeldung des Pant-Blattes „Der Deutsche in Polen“ eine Besuchsreise von Pfarrer Lorinus, zu der er um Urlaub nachgesucht und erhalten hat, so auszuliegen, als sei er bei Nacht und Nebel geflohen, weil er die Ausweisung nicht habe erwarten können und als habe er seine Gemeinde im Stich gelassen. Schon aus der Tatsache, daß Pfarrer Lorinus seine Möbel und Sachen im Pfarrhause zurückgelassen hat, geht hervor, daß er kein freiwilliges Verlassen seiner Gemeinde beabsichtigt.

Wir erinnern daran, daß im Falle des Pfarrers Scholz in Lipine ebenfalls solche unlauteren Behauptungen aufgestellt wurden, die eine Herabsetzung des Pfarrers in der Achtung und im Vertrauen seiner Gemeinde bezweckten.

Deutsche Schulanmeldungen in Oberschlesien

Die Schulanmeldungen für die deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien sind jetzt beendet worden. Für das Schuljahr 1938/39 wurden in Chorzow 140 Neuanmeldungen bei den dortigen deutschen Schulen gezählt. Diese Zahl entspricht ungefähr der des Vorjahres und zeigt, daß die deutsche Volksgruppe in Oberschlesien ihre Stärke behauptet hat. Auch in den anderen Orten bewegen sich die Zahlen der Neuanmeldungen in der Höhe des Vorjahres.

Sport vom Tage

Hundert beim Mous-Rennen

Am Sonntag wird das Internationale Mous-Rennen um 12.30 Uhr mit der feierlichen Flaggenhissung eingeleitet. Die Rennfolge bringt ab 1 Uhr das Rennen der Krasträder nicht über 350 ccm, dem eine Minute später die 250er Maschinen folgen. Es sind 20 Runden der „Kleinen Mous“, also 166 Kilometer, zurückzulegen. Um 14.30 Uhr starten die kompressorlosen Sportwagen bis 2000 ccm über 15 Runden, und den Abschluß bilden um 15.45 Uhr die Krasträder nicht über 500 ccm, die ebenso wie die anderen Krasträder 166 Kilometer fahren.

Eigentlich umfaßt das Mous-Rennen, für das 100 Motorräder aus Deutschland, Belgien, Schweden, Estland und England angemeldet worden sind, vier Renntage, denn auch an den drei vorausgehenden offiziellen Trainingstagen werden die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen. Jeder Motorradfahrer ist verpflichtet, mindestens 12 Trainingsrunden in den in der Ausschreibung festgelegten Mindestzeiten zu fahren.

Sechs Nationen in Warschau

Am Internationalen Reitturnier in Warschau, das in der Zeit vom 28. Mai bis 5. Juni abgewickelt wird, beteiligen sich die Reiter von sechs Nationen. Deutschland, Frankreich, Rumänien, Belgien, die Türkei und natürlich Polen sind vertreten. Die deutsche Mannschaft soll sich wieder aus Momm, Haffe, Brinkmann, Sud und Bongart zusammensetzen. Schauplatz des Turniers ist der herrliche Turnierplatz im Lazientipark. Als Hauptereignis wird am 4. Juni der Preis von Polen (Preis der Nationen) entschieden, in dem es vermutlich zwischen

der deutschen und der türkischen Mannschaft, die in Rom den Ueberraschungssieg im Wettbewerb um den Mussolini-Pokal feierte, einen besonders spannenden Kampf geben wird.

Zweite Davis-Runde

In der europäischen Davis-Pokal-Zone hat am Freitag die zweite Runde der Ausscheidungskämpfe begonnen. Nunmehr haben auch Deutschland und andere Länder, die vorher spielfrei waren, in die Ereignisse eingegriffen. Der Start Deutschlands brachte am ersten Spieltage des Treffens mit Norwegen auf der Rotweiß-Anlage in Berlin die erwartete Führung Deutschlands. Der zum ersten Male in der deutschen Mannschaft spielende Wiener Georg v. Mettaza gewann zunächst gegen Johan Haanes mit 2:6, 5:7, 6:2, 6:3, 7:5 und anschließend fertigte Heinrich Henkel den Norweger Fritz Jensen mit schwer zu beschreibender Ueberlegenheit 6:0, 6:0, 6:1 ab. Damit ist der deutsche Gesamtsieg über Norwegen schon so gut wie sichergestellt.

Ein schwerer Gewittersturm herrschte am Freitag in Agram, so daß es unmöglich war, die ersten Einzelspiele des Davis-Pokal-Kampfes zwischen Jugoslawien und England auszutragen. Das Unwetter brachte auch heftige Regengüsse mit sich, und es ist noch recht fraglich, ob man am heutigen Sonnabend wird spielen können.

Ein Dauerregen verhinderte auch den Beginn des Mailänder Treffens zwischen Polen und Italien.

In Stockholm kamen die ersten Einzelspiele der Begegnung Schweden-Schweiz zum Austrag. Es gewann Schroeder gegen Fischer (Schweiz) mit 8:6, 6:2, 6:0, während Kuhlsson gegen Manest 1:6, 4:6, 6:2, 1:6 verlor, so daß es zu einer Teilung der Punkte kam.

Anita Bizana geschlagen

Die besten Tennisspielerinnen Englands und seiner Dominions, sowie die Spitzenklasse Amerikanas sind ziemlich vollzählig bei den Meisterschaften von Surrey auf den Graspflügen von Surbiton in England versammelt. Die erste große Ueberraschung des Turniers war die Niederlage der holländischen Meisterin Anita Bizana, die im Vorjahre bekanntlich USA-Meisterin wurde. Nach einem glatten Siege über die englische Junioren-Meisterin Thomas wurde Anita Bizana im Kampfe um einen Platz unter den letzten Acht von der Engländerin Freda James mit 2:6, 6:3, 6:0 geschlagen.

Schmeling im Trainingsquartier

Der deutsche Boxmeister aller Gewichtsklassen, Max Schmeling, hat nun sein Trainingsquartier in Speculator im Norden des Staates New York bezogen. Der herrlich im Waldgebirge gelegene Ort mit seinen prächtigen Wäldern, fern von der überhitzten Atmosphäre der Großstadt, ist ein geradezu ideales Trainingsquartier. 500 Kilometer von New York entfernt, hat es außerdem den Vorzug, daß es nun sehr wenig von Neugierigen besucht wird, so daß der Meister in aller Ruhe seinen Vorbereitungen nachgehen kann. Schmeling, der nur vier Pfund über seinem Kampfgewicht hat, wird sich in den ersten beiden Wochen mit langen Spaziergängen und Kletterpartien in den Bergen begnügen und dann das Sparring aufnehmen.

Schlusssparten wird ermittelt

Der kommende Sonntag bringt die letzten fünf Gruppenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft, deren Ausgang entscheidend sein wird für die Zusammenstellung des Quartetts, das dann am 29. Mai die Vorschlußrunde bestreitet. Der Hamburger SV. und Fortuna-Düsseldorf haben sich den Gruppensieg bereits gesichert. Als Favoriten für die beiden anderen Plätze gelten Schalke 04 und Hannover 96.

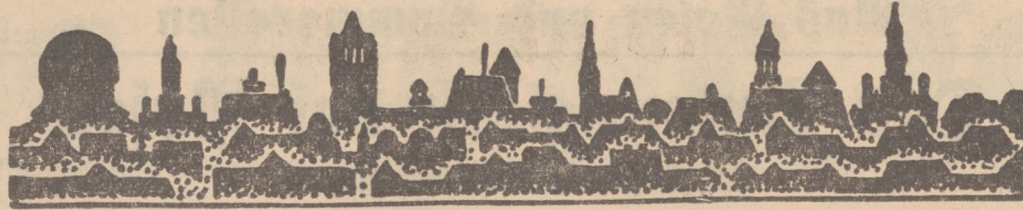
Hörberichte vom Deutschlandflug

Berlin. Der Deutschlandsender wird seine Hörer auch in diesem Jahre laufend über den jeweiligen Stand des Deutschlandfluges unterrichten. Vor Beginn des Fluges spricht am Sonntag um 7 Uhr Generalleutnant Christiansen. Am gleichen Tage werden in der Zeit von 15.30 bis 19 Uhr Hörberichte aus Rangsdorf und Stuttgart in die Sendung Musik und Sport eingeblenet. Außerdem bringt der Deutschlandsender täglich zwischen 22 und 23 Uhr zu verschiedenen Zeiten Kurzberichte von den einzelnen Tagen.

Sammeltag für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal

Leipzig. Auf Anregung des Präsidenten der Reichstheaterkammer, des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages und des Oberbürgermeisters der Reichsmessestadt Leipzig wird mit Genehmigung des Reichsministers des Innern an allen deutschen Opernbühnen des alten Reichsgebietes am Sonntag, dem 22. Mai, anlässlich des 126. Geburtstages Richard Wagners eine Geldspendensammlung für das seiner Vollendung entgegengehende Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig, zu dem der Führer am 6. März 1934 den Grundstein gelegt hat, veranstaltet. Diese Sammlung soll den breitesten Schichten des deutschen Volkes Gelegenheit geben, sich mitzubekennen zu einem Werk nationalsozialistischer Dankbarkeit und Aufbaubarkeit. Durch diese Veranstaltung soll das Richard-Wagner-Nationaldenkmal wahrhaft zu einer Sache der Nation gemacht werden und ein einmütiges Bekenntnis zu Deutschlands großem Musiker und Dichter sein.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 21. Mai

Sonntag: Sonnenaufgang 3.48, Sonnenuntergang 19.51; Mondaufgang 0.20, Monduntergang 11.19. — Montag: Sonnenaufgang 3.46, Sonnenuntergang 19.53; Mondaufg. 0.41, Monduntergang 12.28.

Wasserstand der Warthe am 21. Mai + 0,50 gegen + 0,60 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 22. Mai: Meist bedeckt und häufige Regenfälle; Temperaturen nicht wesentlich verändert. Winde mäßig bis frisch aus Nord bis Ost.

Kinos:

Swiagda: „Aus Liebe zu dir“ (Deutsch)
Metropolis: „Der Dschungel ruft“ (Deutsch)
Sfinks: „Der junge Wald“ (Poln.)
Stoice: „Fanny Elster“ (Deutsch)
Wilsona: „Der Königswalzer“ (Deutsch)

Mehe Sauberkeit auf den Märkten

Die Gesundheitsbehörden unserer Stadt haben vor einiger Zeit den mühsamen Kampf gegen die Unsauberkeit und Unordnung in Posen begonnen. Bei plötzlichen Kontrollen in verschiedenen Stadtteilen werden die nachlässigen Hausbesitzer, Geschäfts- und Budeninhaber zur Bestrafung notiert. Am Mittwoch fand nun eine weitere Kontrolle auf den Posener Märkten statt, wo es leider noch viel zu viele unhygienische und gar schmutzige Verkäuferstände gibt. Der Beweis dafür waren die 35 Strafmandate und 25 Protokolle, die an diesem Vormittage geschrieben werden mußten. Außerdem wurden noch 28 Personen ermahnt, in ihren Ständen mehr auf Ordnung zu achten. Die beste Erziehung zur Sauberkeit und Ordnung auf unseren Märkten wird jedoch die sein, daß unsere Hausfrauen die unsauberen Stände boykottieren und nur noch bei den vorbildlich eingerichteten Ständen ihre Einkäufe tätigen.

Anschließend an die Marktkontrollen wurden noch einige Lebensmittelgeschäfte bestraft.

Am Donnerstag sind weitere Marktkontrollen auf dem Jersker, Wildauer und Lazarus-Markt durchgeführt worden. Es wurden dabei wieder viele Personen zur Bestrafung notiert.

Ferner hat die Ordnungskommission auch einige Gastwirtschaften kontrolliert und Strafen verhängt.

Heute zweiter Ballett-Abend

Das erste Gaftspiel des berühmten Polnischen Repräsentations-Balletts, das gestern im Teatr Wielki gegeben wurde, erntete, wie dies vorauszusehen war, einen Riesenerfolg. Heute abend findet das zweite und letzte Gaftspiel dieses Balletts statt, worauf wir besonders aufmerksam machen. Karten sind bei Szrejrowski in der Bierackiego und an der Abendkasse zu haben.

Gaschuh-Schulung

Am Sonntag, 22. Mai, um 15 Uhr findet im Zirkus „Olympia“ eine Gaschuh-Schulung statt. Dabei sollen u. a. auch das Verhalten der Beobachter bei Fliegerangriffen und die Eigenschaften der wichtigsten Giffgase besprochen werden. Anschließend werden einige praktische Übungen durchgeführt, wie die Rettung von Gasvergifteten und die Lösung von Brandbomben. Alle Haus- und Blockwarte sind verpflichtet, diese Übung zu besuchen. Der Eintritt beträgt 20 Groschen.

Die deutsche Haushaltungsschule in Posen

Nimmt deutsche Schülerinnen vom 16.—24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse: Kochen (einschl. Baden), Wäschnähen, Schneidern, Handarbeit (auch Weben), Waschen, Plätten (einschl. Glanzbügeln), Hausarbeit, Sport und Gesang. Der theoretische Unterricht umfaßt: Deutsch, Polnisch, Staatsbürgerkunde, Lehre vom Menschen, hauswirtschaftliche Rechnungsführung und ist den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften. Durch Vorträge, Besichtigungen, Konzerte und Theaterbesuche werden die Kenntnisse der Mädel erweitert.

Der Schule ist ein Internat angegliedert, welches den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung bietet. R. 1200.

Fünf Jahre Essen — zwei Jahre Türöffnen

Alltag aufgeteilt und gemessen

Stimmt das, daß fast jeder von uns, der es zum Siebziger gebracht hat, volle fünf Jahre nur mit Essen ausfüllte? Und ob es stimmt! Wenn er auf alle Mahlzeiten eines Tages zusammen die Zeit von zwei Stunden verwendet oder auch etwas weniger, so kommen im Laufe von sieben Jahren doch 45 000 bis 50 000 Stunden heraus, und das sind gut und gern fünf Jahre. Was allerdings nicht viel bedeutet im Vergleich zu der Zeit, die der Mensch verschläft, denn der Schlaf kostet ihm ein ganzes Drittel seines Lebens. Angefangen vom Säugling, der noch achtzehn Stunden Schlaf braucht, und vom Fünfjährigen, dessen Schlafzeit immerhin noch zehn Stunden dauern soll, bis zum Fünfziger, der schon mit sieben Schlafstunden auskommt und zum Siebzigerjährigen, der auch mit fünf Stunden Schlaf zufrieden ist.

Die vielgeplagte Hausfrau

Viele Fernrufe rütteln an den Nerven. Sie rütteln aber auch an der Zeit, denn ein Mensch, der oftmals am Tage anruft oder angerufen wird, muß sich damit abfinden, daß er jedes Jahr ungefähr vierzehn Tage seinem Fernsprecher opfern muß, und daraus werden im Laufe von dreißig Jahren 400 bis 500 Tage. Nun hat ein Ferngespräch, besonders im Geschäftsleben, oft große oder größte Bedeutung,

sofern nämlich, als man jede einzelne Handtierung nach ihrem Kraftverbrauch berechnet, wobei als Grundlage das Meterkilogramm gilt, die Kraft, die erforderlich ist, ein Gewicht von einem Kilogramm einen Meter hochzuheben. Genau genommen, muß dabei aber auch die Dauer jedes Handgriffes in Betracht gezogen werden, und da haben denn derartige Berechnungen festgestellt, daß es eine Hausfrau an einem besonders anstrengenden Fuß- und Schuvertag mit Herumläufen, Treppensteigen und aller Arbeit auf 50 000 Meterkilogramm bringen kann. Der Briefträger, der seine Briefe in die Großstadthäuser trägt und bis in die höchsten Stockwerke klettern muß, schlägt freilich auch diese Rekordzahl: seine Kraftleistung steigt nämlich bis auf 120 000 Meterkilogramm im Tag! Das sind also Leistungen, die sich wohl sehen lassen können.

Man kann den Kraftaufwand einer körperlichen Beschäftigung auch nach Drucktärten berechnen, wobei sich zum Beispiel herausstellte, daß ein Mensch, der eine Stunde lang mit der Hand schreibt und die Feder mit einem Druck von 16½ Gramm führt, was in der Sekunde 33 Gramm Gewicht gleichkommt, im Laufe dieser Stunde mit einer Kraft von 119 Kilogramm auf seine Feder drückt. Schreibt er mit einem Bleistift, so steigert sich der Druck, je nach der Härte des Stiftes, sogar auf 500 bis 600

aber was soll dagegen die vielgeplagte Hausfrau sagen, die — wie eine Statistik kürzlich berechnete — in der Zeit einer durchschnittlichen Lebensspanne allein zwei Jahre damit verbringen muß, an die Haustür zu laufen, sie zu öffnen und den Draußenstehenden abzufertigen? Doch das ist nur ein Bruchteil ihrer Leistungen. Als man mit Hilfe eines Schrittzählers die tägliche Schrittleistung einer tätigen Hausfrau feststellte, kamen 14 325 Schritte heraus! Mußte sie im Laufe des Tages aber auch noch Treppen steigen, so war der Kraftaufwand bedeutend größer, weil das Treppensteigen fünfzehnmal mehr Kraft erfordert als die Schritte auf ebenem Boden. Hierzu mag noch bemerkt werden, daß Untersuchungen am Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie ergaben, daß Treppen mit 17 Zentimeter Höhe und 29 Zentimeter Breite beim Ersteigen den geringsten Kraftverbrauch beanspruchen.

Sehr beachtliche Leistungen

Im Alltag der Hausfrau bleibt es aber nicht bei den vielen Schritten und dem Treppensteigen, denn sie arbeitet ja auch, und dabei wird wiederum Kraft verbraucht, und zwar ganz erstaunlich viel Kraft. Ebenso wie die Schritte, kann man auch diese Kraftleistung messen, in-

Kilogramm. Die Kraftleistung, die das Schreiben auf der Maschine beansprucht, hat man kürzlich nach Wärmeeinheiten oder Kalorien berechnet und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß ein Brief von mittlerer Länge seinem Schreiber durchschnittlich 1,52 Wärmeeinheiten kostet, die um 0,34 Einheiten vermehrt werden, wenn er den Brief in einem lärm-erfüllten Raum schreiben muß.

Der Klavierpieler muß sich allerdings noch viel mehr dranhalten, denn wenn er, entsprechend dem leisen und lauten Anschlag, mit einem Gewicht von 110 bis 600 Gramm auf die Tasten drückt und etwa eine laute schwierige Etüde spielt, kostet ihn sein Spiel eine Druckkraft von 3000 Kilogramm.

Wer laut und lange sprechen muß, hat es auch nicht leicht. Untersuchungen haben nachgewiesen, daß die Zunge des Menschen im Verhältnis zu ihrer Größe das stärkste Glied seines Körpers ist, und nur deshalb kann sie leisten, was von ihr verlangt wird. Allein auch Atemkraft verlangt das Sprechen. Man hat neuerdings berechnet, daß lautes Sprechen anstrengender ist als das Spielen auf den meisten Musikinstrumenten, ja, daß sogar der Posaunenbläser beim Blasen weniger Körperkraft verausgibt als ein laut und deutlich vernehmbarer Sprecher. H. v. Lütgendorff.

Gute Akrobatik und schwierige Dressuren

Auf seinem Posener Stammplatz neben dem Schießstand an der Rajackgata hat gestern der größte polnische Zirkus Staniewski seine Zelte aufgeschlagen. Am Abend dieses Tages strömten viele Menschen in das geräumige viermastige Zelt, um ein umfangreiches neues Zirkusprogramm zu bewundern. Daß der Zirkus bei der Premiere noch nicht ganz so gefüllt war, wie es Artisten und Besucher gern gesehen hätten, liegt wohl hauptsächlich an den für die jetzigen Verhältnisse noch zu hohen Eintrittspreisen.

Nach einleitenden Musikstücken rollte in flotter und bunter Reihenfolge ein beachtenswertes Zirkusprogramm ab, das auch einige Glanznummern aufzuweisen hatte. Im ersten Teil des Programms hatten hauptsächlich die Tiere das Wort. So konnte man eine ausgezeichnete Elefantendressur bewundern, bei der drei indische Dickschäfer ihre Künste zeigten. Andere gute Tierdressuren waren die Hundedressur des Ehepaars Raspi und die reizende Dressur einiger kleiner Affen, die ja schon von Natur aus für Kunststücke geeignet sind. Eine exakte Reitschule zeigte Alice Corini auf ihrem prachtvollen Schimmel. Eine andere Sensation des Abends war das amerikanische Seilkunstlerpaar Logan und Geneva. Diese Leistungen wurden auf feierndem Stehfuß in oft atemberaubendem Tempo gezeigt. Das Glanzstück dieses Auftritts war ein Saito Mortale, das freilich, wie alle Übungen, mit Hilfe eines Schirmes ausgeführt wurde.

Nach der Pause erntete die prächtige Artistengruppe Iwanow, die sich am Red und Hochreck wirkungsvoll produzierte, starken Beifall. Der Artist Groy, der keine Arme besitzt, wurde für seine geschickten und präzisen Vorführungen mit den Füßen, die ihm vollkommen die Hände ersetzen, mit Beifallsstürmen belohnt.

Als Schlußnummer trat das Musiktrio Siki auf, das neben einer vollendeten Beherrschung aller möglichen und unmöglichen Musikinstrumente auch einen wirksamen, zwerchfellerschüttelnden Humor zeigte.

Wochenmarktbericht

Am Freitag wurden bei reichlichem Angebot folgende Preise notiert: Landwirtschaftliche Produkte: Fischbutter 1.60—1.70, Landbutter 1.40—1.50, Sahnenkäse 60—65, Weiskäse 20—35, Milch 20, Buttermilch 10, Sahne d. Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier verlangte man 95—1.00. Auf dem Gemüsemarkt forderte man für Rhabarber 10—15, Spargel d. Pfd. 40—50, Suppenpargel 20—35, rote Rüben 8, jg. Mohrrüben d. Bd. 25—35, Kohlrabi 30—40, Radishes 5—10, Sauerampfer 5—10, Spindt 5—15, Salat d. Kopf 10—20, Dill, Schnittlauch, Suppengrün je 5—10, grüne Gurken d. Stück 10 bis 60, jg. Zwiebeln d. Bd. 10, Kartoffeln 3—4, jg. rote Rüben d. Bd. 15, Badobst 80—1.30, getr. Pflge d. Viertelpfund 80, Äpfel 35—1.00, Bananen 20—35, Apfelsinen 20—40 d. St., Zitronen 15—20, Bruten 10, Sellerie 30—40, bei geringem Angebot Weiskohl 40—50, Rotkohl 50, Wintermoorrüben 25 d. Pfund, Musbeeren 50, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl kleine Köpfechen 80—1.00, Rettiche 40 Groschen. Geflügelpreise: Suppenhühner 2.80—4.50, Hühner das Paar 2 bis 3.50, Enten 3—4, Gänse d. Pfd. 1.00, Puten

PISTYAN: EIN NATURWUNDER

60° heisse Schlammsquellen im Waagflusse bringen sofortige Schmerzlinderung bei Rheuma, Ischias und Gelenkerkrankungen. Reisevisa monatlich z1 800,—. Ausk.: Biuro Piszczany, Cieszyn.

6—12, Perlhühner 3—4.50, Tauben d. Paar 1 bis 1.20, Kaninchen 60—3.00. An den Fleischständen waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 40—90, Rindfleisch 40 bis 1.00, Hammelfleisch 50—80, Kalbfleisch 35—1.20 roher Speck 70, Räucherfleisch 90, Schmalz 1.00, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 90—1.20, Schweine- und Rindsleber 50—70, Kalbschnitzel 1.20, ausgeflossener Talg und Schmelz 70—90, Schweinefilet 90, Rinderfilet 1.00. Der Fischmarkt lieferte bei großer Auswahl folgende Preise von 1.10—1.20, Schlei 1.00, Bleie 80—90, Karpfen 90—1.00, Karauschen 80—90, Dorsch 35—40, Weißfische 40—60, Barsche 80—90, Krebse die Mandel 1.20—2.00, Aale 1.20—1.50, Zander 1.80 bis 2.00. Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl außerordentlich groß.

Rahmenkämpfe der DSC-Boxer

Wie bereits gemeldet, findet am heutigen Sonnabend um 8 Uhr im früheren Militärsportstadion (Osrodek Wychowania Fizycznego) an der Bukowska der Boxkampf zwischen S. C. P. und R. P. W. statt. Es gibt sehr interessante Paarungen, von denen besonders das Mittelgewichtstreffen zwischen den beiden stärksten Vertretern des Posener Bezirks, dem HCP-Boxer Sulczynski und Dworzak (R. P. W.), zu nennen ist. Es starten außerdem bekannte Boxer, wie Liszka, Sobczak, Starzak (C. P.), Zbierki und Dakrowski (R. P. W.).

Im Rahmen dieses Kampfes starten vom Deutschen Sport-Club der talentierte, unter besonderer Obhut des Trainers Arski stehende Müller und der vielversprechende Distanzboxer K. Balfowiat im Papiergewicht sowie die beste Fliege des „Clubs“, Georg Wader.

In diesem Zusammenhang geben wir auch zur Kenntnis, daß die DSC-Boxer seit einiger Zeit von dem früheren polnischen Meisterboxer Jar Arski trainiert werden. Erstmals gehen nur die DSCer unter der Betreuung Arskis in den Ring.

Es stehen spannende Kämpfe auf dem Programm, die für ein gut besuchtes Haus garantieren dürften.

Morgen Fußballkampf gegen Breslau

Am morgigen Sonntag, 22. Mai, findet um 16 Uhr auf dem Warta-Platz ein Fußballtreffen zwischen Posen und Breslau statt. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Am morgigen Sonntag Rogate kommt Pastor Groh aus Jagórow, Kr. Konin, mit seinem Kirchenchor nach Posen. Er wird im Gottesdienst (Beginn 9½ Uhr) die Predigt halten, und der Kirchenchor Jagórow wird zwei vierstimmige Lieder singen. Zu diesem Gottesdienst wird herzlich eingeladen.

Ein Chaussee-Rennen für Radfahrer wird am Sonntag vom Sportklub „Cegielski“ auf der Strecke Posen—Kurnik—Bnin—Sörimm—Gempin ausgetragen. Der Start findet um 12.30 Uhr in Rajack statt, das Ziel befindet sich auf der Puszczykowoer Chaussee in Dembsen, wo die Fahrer gegen 16 Uhr erwartet werden.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der Dschungel ruft“ Harry Piel ist ein guter alter Bekannter, den wir gern im Filmbild sehen. Diesmal tritt er mit gezähmten Tieren des Urwaldes auf, die in vertraulicher Zusammenarbeit mit dem Hauptdarsteller die bestimmende Rolle in dem sonst etwas unwahrscheinlich wirkenden Filmspiel innehaben. Man bestaunt das gefährliche „Handgemenge“ mit einem Tiger, ergötzt sich an einem drohenden Schimpansen, der mit Messer und Gabel umzugehen versteht, und freut sich über die Klugheit eines Elefanten, der seinen Herrn rettet. Das in ausgezeichneten Szenen festgehaltene Freundschaftsverhältnis zwischen Tier und Mensch ist für den Erfolg des Films, dessen Dehnungen man hätte vermeiden können, von ausschlaggebender Bedeutung. Neben Harry Piel, dessen Fessurgeduld wir wirklich bewundern müssen, seien noch Gerda Maurus, Ursula Grabley und Paul Hendels besonders erwähnt.

„Apollo“

Morgen, Sonntag, 22. Mai, nachm. 3 Uhr zum letzten Male

„Zoni aus Wien“

Mitwirkung der berühmten Wiener Sängertöchter

In den Hauptrollen: Julia Janssen, Hans Olden



ATA zum Putzen und Scheuern

Rawicz (Rawitsch)

Motorrad-Veranstaltungen

Der Moto-Klub Rawitsch organisiert am 26. Mai um 14 Uhr im Stadion Motorrad-Veranstaltungen...

Kościerzyna (Berent)

Sein Brüdern überfahren. Der älteste Sohn des Besitzers Jan Jankowski in Abbau Alt-Grabau...

Ein allgemeiner Jahrmart findet hier am 31. i statt.

Pniewy (Pinne)

Der hier am Donnerstag abgehaltene Krammarkt war infolge des schönen Wetters gut besucht.

Vom Wochenmarkt. Auf dem Freitag-Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1.20 bis 1.30...

Miedzzychód (Birnbäum)

Der Verband für Handel und Gewerbe hielt am Mittwoch, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Zidemann eine außerordentliche Generalversammlung ab...

Kamień (Kamin)

Im hohen Alter von 82 Jahren starb der im weiten Umkreise bekannte, geachtete und beliebte Uhrmachermeister Karl Wedel in Drausitz.

Wir gratulieren

Der Landwirt Johann Ulbrich aus Rypin und seine Ehefrau Maria geb. Pusch konnten ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern.

Geschäftliche Mitteilungen

Inowroclaw Zdrój

zählt dank seiner Lage und der modernen, neuzeitlichen Kur-Einrichtungen zu den populärsten Kurorten und ist das Ziel vieler Touristen.

Das Autounglück bei Posen

Das Ergebnis der Untersuchung

Das schwere Autounglück auf der Chaussee nach Kurnil hat überall tiefen Eindruck gemacht. Am Unfallort weilten am ganzen Freitagvormittag große Menschenmengen...

Der zertrümmerte Wagen und die Leichen hatte man bis zum Eintreffen der Untersuchungskommission unberührt gelassen. Die Untersuchungskommission erschien am Freitag vormittag gegen 10 Uhr.

Vor allem wurden die Namen der Toten festgestellt. Es sind dies Antoni Kwiatkowski, 43 Jahre alt, der Besitzer der Firma „Wul-Gum“...

Selben Namen in der Tasche hatten, erklärt sich damit, daß Matuszewski in Kürze eine Tochter Brettschneiders heiraten wollte...

Die weitere Untersuchung bestätigte die erste Wahrnehmung, daß der Unfall durch Streifen des Hinterrades am Rade des Bauernwagens verursacht wurde.

Eigenartig ist, daß nur der Vorderteil des Wagens beschädigt ist, während der Hinterteil vollkommen instand ist.

Es stellte sich heraus, daß die Fahrt deshalb mit solch großer Geschwindigkeit vorstatten ging, weil Kwiatkowski in Posen einige Verabredungen hatte.

Neuenburg

Das Schwerfenz Pommerellens

100 Möbelwerkstätten mit 100 Arbeitskräften — Erste Möbel-Messe vom 26. Juni bis 10. Juli

Aus der Vergangenheit der Stadt

Auf dem hohen, steil abfallenden linken Weichselufer liegt nicht weit von der Mündung der Montau in malerischer Umgebung im Kreise Schweg das Städtchen Neuenburg (Nowe).

Vom heutigen Neuenburg

Heute zählt die Stadt über 5000 Einwohner. Davon sind 22 Prozent Bürger mit deutscher Sprache.

Vom Schwerfenz in Pommerellen

Bis vor kurzer Zeit war von dem Städtchen Neuenburg wenig zu hören gewesen. Nur Paddelbootfahrer, Segler und Ausflügler auf den Weichseldampfern...

werk ausgeübt und sich zu Spezialisten in der Möbel- und Hausgerätfabrikation emporgearbeitet. Seit 170 Jahren besteht hier eine Tischlerinnung...

Vor der ersten Möbel-Messe

Der Aufstieg des Tischlerhandwerks und der Möbelfabrikation in Neuenburg veranlaßte, daß sich im Sommer des Jahres 1937 eine Delegation zum Wojewoden von Pommerellen begab...

„Metropolis“

Um allen und besonders den Jugendlichen den Besuch des hervorragenden Films

„Die Seekadetten“

mit Robert Young, Florence Rice und Lionel Barrymore zu ermöglichen, geben wir morgen, Sonntag, 22. Mai, eine Sonder-Vorstellung um 8 Uhr nachm.

Ermäßigte Preise ab 40 Groschen.

Znin (Zuin)

Lebende Fackel auf dem Fahrrad

Der 40 Jahre alte Stefan Kubaszewski aus Dochanowo, Kreis Znin, befand sich auf dem Fahrrad auf dem Wege nach Grochowisko. Unterwegs steckte er die brennende Tabakpfeife in die Rocktasche.

Bydgoszcz (Bromberg)

Enge Zusammenarbeit der Sänger

Gelegentlich der Jahres-Hauptversammlung war der Wunsch geäußert worden, die Zusammenarbeit der Sänger enger als bisher zu gestalten.

Aus vielen zustimmenden Erklärungen interesserter Volksgenossen war zu erkennen, daß auch unsere Volksgemeinschaft den Gedanken der Zusammenfassung teilt und begrüßt.

So konnte der Obmann der Ortsgruppe, Kaufmann Herold, freudig die Sänger und insbesondere die Ehrenmitglieder des Bundes, die Sangesbrüder Pannide und Kreisämter, begrüßen.

Er dankte allen, die am Zustandekommen der Zusammenarbeit mitgeholfen haben und richtete an die anwesenden Sänger den Appell, nunmehr treu und pünktlich zu den Übungsstunden zu erscheinen.

Grudziadz (Graudenz)

Beginn eines großen Mordprozesses

Vor dem Bezirksgericht begann am Freitag der Prozeß gegen die Mörder Feliks Kuzowski und Herbert Krajewski, die bei der in der Wbyckitiego wohnhaften Pöfelfein eingebrochen waren und auf der Flucht die Nachwächter Pilczal und Wbidowski erschossen hatten.

Kirchliche Nachrichten

Fafoswalde. Sonntag, 22. 5., vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst. Donnerstag, 26. 5., vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Gewinne der Staatslotterie

Am 12. Ziehungstage der 4. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 Zloty — Nr. 101 955.

Geheimnisvolle Begebenheiten

Menschen verschwinden spurlos — Kein Anlaß, kein Beweggrund, keine Erklärung ist denkbar

Vor kurzem brachten amerikanische Zeitungen Berichte, die an ein merkwürdig unheimliches Geschehnis erinnerten, das bis auf diesen Tag unaufgeklärt geblieben ist, obwohl es jetzt schon sieben Jahre zurückliegt. Damals verschwand der Amerikaner Crater, ein wohlhabender, angesehener Mann, ganz plötzlich und spurlos. Niemand konnte sich ein abschließendes Verschwinden erklären, denn es hieß, daß er mit seiner Frau in sehr glücklicher Ehe gelebt habe. Es wurde damals nur bekannt, daß er vier Tage vor seinem Verschwinden in seinem Landhause von New York aus angerufen worden war und nach diesem Ferngespräch seiner Frau mitgeteilt hatte, er müsse sofort eine wichtige Geschäftsreise antreten. Dann begab er sich in seine New Yorker Wohnung, hielt sich hier fast die ganzen nächsten beiden Tage auf und verbrachte die Zeit damit, unter seinen Papieren aufzuräumen, alle möglichen Schriftstücke zu zerreißen und andere in zwei Aktenmappen zu verpacken. Dann löste er bei seiner Bank zwei Schecks ein, die über einen Betrag von zusammen fünftausend Dollar lauteten und nahm das Geld in großen Scheinen mit. Am Abend des zweiten Tages besuchte er ein elegantes Restaurant, wo er mit einem Freunde und einer jungen Dame speiste. Kurz nach neun Uhr ergriff er offensichtlich in ausgezeichneter Stimmung, seine Aktentasche, verabschiedete sich von seiner Gesellschaft, bestieg eine Autodroschke und... wurde nicht mehr gesehen.

Man setzte Belohnungen von 50.000 Dollar aus, um irgend eine Auskunft über seinen Verbleib zu bekommen, und verausgabte für direkte Nachforschungen ungeheure Summen. Aber alle Mühe blieb erfolglos, obwohl man bis heute die Sache nicht aufgegeben hat. Jede Andeutung einer Spur ist verfolgt, jede Nachricht genau geprüft worden, und doch hat die Polizei nichts über den Verbleib des verschwandenen Mannes feststellen können, ebensowenig über das Auto, mit dem er gefahren ist. Warum ist Crater ver-

schwunden? Warum hat sich auch der Autochauffeur niemals gemeldet, obwohl doch eine hohe Belohnung winkte? Es scheint sicher, daß diese Fragen keine Beantwortung mehr finden werden. Deshalb hat jetzt die Frau des Verschwindenen die Todeserklärung ihres Mannes beantragt und die Versicherung aufgefordert, die Summe auszuzahlen, mit der das Leben ihres Gatten versichert war. Durch diesen Antrag ist jenes Geschehnis noch einmal der Öffentlichkeit ins Gedächtnis gerufen worden, und man hat die Einzelheiten dieses seltsamen Vorfalls noch einmal aufgerollt.

Ein anderes ungelöstes Geheimnis blieb auch das Verschwinden einer jungen Engländerin Dorothy Arnold, der Tochter eines reichen Parfümfabrikanten. Es war im Jahre 1910, um die Weihnachtszeit. Die Straßen waren voll von fröhlichen, geschäftigen Menschen, die ihre letzten Weihnachtseinkäufe machten. Dorothy Arnold verließ ihr Elternhaus, um ein Kleid

bei der in der Nähe wohnenden Schneiderin anzuprobieren. Auf dem Wege dorthin kaufte sie eine Schachtel Konfekt und ein Buch — aber bei der Schneiderin ist sie nie angekommen! Die Eltern ließen überall in der ganzen Welt nach ihr suchen; das junge Mädchen ist nicht wiedergefunden worden. Ihr Verschwinden konnte sich niemand erklären, da die reiche, glückliche und sorgenlose Engländerin nicht den geringsten Grund hatte, sich etwa das Leben zu nehmen oder von Hause fortzulaufen. Man konnte nicht einmal annehmen, daß eine plötzliche geistige Störung an dem Verschwinden schuld sein könne, denn der Fall wurde so allgemein bekannt gemacht, daß man unbedingt davon erfahren hätte, wenn irgendwo ein junges Mädchen aufgetaucht wäre, das sich auffallend verhielt. Daß sie ermordet worden wäre, hält man ebenfalls nicht für wahrscheinlich, da man die Leiche nicht gefunden hat. Es besteht vielleicht ein Schimmer von Möglichkeit, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist, aber auch nach dieser Richtung hat man alle nur denkbaren Spuren verfolgt und nichts gefunden. Inzwischen sind siebenundzwanzig Jahre ins Land gegangen, und jenes Ereignis ist fast vergessen.

Er konnte den Micheliu-Fluß nicht vergessen!

Eine kanadische Eisenbahn-Katastrophe — Hunderte von Todesopfern

Bald hier, bald dort konnte man in den letzten Jahrzehnten in kanadischen Städten einen älteren Mann beobachten, der nichts hörte und nichts sah, was um ihn her vorging, der angstvoll zu Boden starrte, sich nur notdürftig ernährte und doch urakt zu sein schien. Nur wenigen Personen, aber den meisten Polizeibeamten in Kanada, war der seltsame Mann bekannt. Man wies ihn nicht zurecht, man ließ ihn laufen und behandelte ihn mit größter Rücksicht und mit stärkstem Mitleid. Schließlich war er der letzte Überlebende der Eisenbahn-Tragödie an der Beloe-Brücke.

Diese Tragödie ist längst vergessen. Damals, als sich das furchtbare Eisenbahn-Unglück ereignete, waren die telegraphischen Verbindungen mit Europa noch nicht so gut. Man legte auch auf eine gar zu genaue Berichterstattung über derartige Fälle keinen übermäßigen Wert. Dabei war die Todesnacht am Micheliu-River eines der grauenhaftesten Ereignisse, an die sich Kanada erinnern kann.

Damals fuhrten noch sehr häufig Einwandererzüge mit 300 oder 500 Menschen — mit Frauen und Kindern — in das Innere des Landes hinein. Man setzte Sonderzüge ein, die diese Menschenware weit in das Landesinnere hineinbrachten.

Mit „heimischen“ Treibstoffen durch die Wüste

Ein junger Ingenieur der Universität von Nancy, Roger Francois, unternimmt in den nächsten Wochen ein sehr interessantes Experiment, an dessen Ausgang die französische Regierung stark interessiert ist. Er will in einem Automobil die Strecke Segou (Sudan)—Bamako—Segou, das sind rund 500 Kilometer, mit dem Automobil zurücklegen und auf dieser Strecke nur Treibstoffe verwenden, die er aus Pflanzen gewinnt, die in diesen Gegenden zu finden sind.

Man hat schon seit langem ermittelt, daß aus den Körnern der Kolospalme pro Tonne etwa 150 Liter Eisen als Treibstoff gewonnen werden können. Den Rest der ausgepressten Masse kann man dann noch als Brennstoff in Automobilen oder Lastwagen benutzen, die auf derartige Heizungen eingerichtet sind. Für die französische Regierung kommt es darauf an festzustellen, ob es möglich ist, den Autobetrieb in den französischen Kolonien ohne Zufuhr von Treibstoffen von außen längere Zeit mit Hilfe der einheimischen Produkte aufrecht zu erhalten.

Mord mit dem Lasso

Nach fast 20 Jahren gelang es jetzt der Gendarmerie in Wöggstall (Niederösterreich), einen Mord aufzuklären, der im Jahre 1920 an einem Gastwirt in Rappoltenreith verübt worden war. Man hatte damals Selbstmord angenommen, da man den Gastwirt erhängt aufgefunden hatte. Durch Erbsitzigkeiten fiel aber jetzt der Verdacht erneut auf die Frau des Gastwirts und deren jüngeren Geliebten, die schon früher einmal verhaftet gewesen, aber wieder freigelassen worden sind. Nach langen Untersuchungen bequamen sich die beiden jetzt zu einem Geständnis. Danach hatte der Geliebte der Frau vor Jahren bei einem inzwischen verstorbenen Bauern Unterricht im Lassoerichten genommen. In der Mordnacht ließ nun die Frau des ermordeten Gastwirts den Liebhaber auf ihr Anwesen. Ihr Mann erwachte und ging in den Neben-

raum, wo sich der Mörder verborgen hatte. Dieser warf sofort das Lasso, das er bei sich trug, dem Gastwirt um den Hals und zog die Schlinge zu. Wie der Mörder angibt, habe den Gastwirt vor Schreck der Schlag getroffen.

Es war ihm unbekannt, daß der Übergang über den Micheliu-River bei der Beloe-Brücke durch eine Klappbrücke hergestellt wurde, die für durchfahrende Schiffe geöffnet werden konnte. Große Sicht hatte Burney nicht, als er auf die Brücke zufuhr. Zu spät sah er die roten Warnlichter. Er konnte die Maschine und den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit dem Einwandererzug in den Fluß hinunter. Hunderte von Menschen fanden den Tod. Wie durch ein Wunder kam Burney mit dem Leben davon. Aber sein Geist war seit jenem Tage umnachtet. Er sprach immer vom roten Licht und der offenen Brücke und dem Zug nach Richmond. Vor ein paar Tagen hat man den armen alten Mann nun tot aufgefunden. Das letzte Opfer vom Micheliu-River ist nicht mehr.

raum, wo sich der Mörder verborgen hatte. Dieser warf sofort das Lasso, das er bei sich trug, dem Gastwirt um den Hals und zog die Schlinge zu. Wie der Mörder angibt, habe den Gastwirt vor Schreck der Schlag getroffen.

Ein eigenartiges Schlafmittel

Vor einiger Zeit noch gab eine junge Engländerin den englischen Ärzten ein Rätsel auf: im Anschluß an einen tödlichen Unfall, den der Bräutigam dieses Mädchens erlitt, stellte sich bei ihr auf einmal eine vollkommene Schlaflosigkeit ein. In den ärztlichen Zeitschriften wurde über den Fall Miss Lupton ausführlich berichtet. Man konnte für diese Schlaflosigkeit nicht die mindeste Erklärung abgeben, fand es aber äußerst interessant, daß gewisse Schlafmittel in diesem Falle gänzlich versagten. Nun auf einmal hört man, daß Miss Lupton, die in Wirklichkeit Jessie Regina de la Perello heißt, sich verlobt hat. Die Fachpresse, die sich für den Fall Lupton-Perello auf einmal wieder interessiert, konnte ermitteln, daß Miss Lupton von einem Psychiater den Rat erhielt, sich zu verloben. Dann werde sich prompt wieder der nötige Schlaf einstellen. Miss Lupton tat wie ihr geraten worden war und schlief heute wieder genau wie einst. Sie ist kein medizinisches Rätsel mehr, sondern eine glückliche Braut.

Verjudskaninchen gegen Tajchengeld

In Los Angeles hat sich bei verschiedenen Krankenhäusern und bei der Universitätsklinik ein 46jähriger Mann gemeldet, der nach den Gutachten der Ärzte nur noch 3-4 Monate zu leben hat, weil er an schwerster Tuberkulose leidet. Dieser Mann, ein gewisser John Hatch, bot sich, d. h. seinen Körper zu wissenschaftlichen Zwecken an:

Der arme Teufel erklärte sich bereit, sich jedem Experiment zu unterwerfen, vorausgesetzt, daß man ihm für 1½ bis 2 Monate ein kleines Tajchengeld zubillige, das ausreiche, um Ziga-

retten und einen sauberen Kragen zu kaufen. Für die letzten 30 bis 40 Tage seines voraussichtlichen Erdbendaufens will er dann für Versuchszwecke zur Verfügung stehen. Bisher hat sich kein Krankenhaus gefunden, das von dieser merkwürdigen Offerte des Versuchskaninchens gegen Tajchengeld Gebrauch machen will.

„Näher, mein Gott, zu Dir!“

Das Bestreben der Amerikaner, um jeden Preis originell zu sein, treibt oft seltsame Blüten. So hat jetzt ein Automobilkonstrukteur in Boston ein neues Automodell ausgestellt, bei dem man die verschiedenen Geschwindigkeiten durch farbige Lichtsignale ablesen kann. Ueberfährt ein Fahrer die 120-Km-Grenze, so löst ein Mechanismus eine Spielboje aus, die den Choral „Näher, mein Gott, zu Dir!“ ertönen läßt. Zwar originell, aber ebenso geschmacklos.

Der süßeste Fluß der Welt

In Jugoslawien gibt es einen Fluß mit dem Namen Sava. Von diesem Fluß kann man wohl behaupten, daß er der süßeste Fluß der Welt ist. Nach Jugoslawien und über Belgrad werden nämlich gewaltige Mengen von Saccharin geschmuggelt. Wenn solche Schmuggelware von den Zollbehörden erwischt wird, dann wirft man diese Ware einfach in die Sava.

Im Laufe des Jahres 1937 ist nach den Berechnungen der Zöllner genug Saccharin in die Sava geworfen worden, um 30 Millionen Tassen Kaffee von der bitteren türkischen Art zu versüßen. Es handelt sich bei der Vernichtung des Saccharins um eine Schutzmaßnahme, die der Staat ergreifen muß, da auf dem Zucker ein sehr hoher Staatszoll liegt.

Schuhe aus Mal-Haut

Am Great Barrier Reef in Australien kann man Male von ungewöhnlicher Größe mit Leichtigkeit fangen. Aber der Fang reizt nicht sonderlich, bis man jetzt auf den Gedanken kam, die Haut dieser Male, die ein schönes, weiches Leder abgibt, praktisch zu verwerten und Schuhe daraus zu machen. Der Versuch war erfolgreich. Heute ist eine ganz neue Industrie daraus erwachsen.

Zwar gibt es viele Male am Great Barrier Reef, aber die Tiere kämpfen, wenn man sie nicht auf den ersten Schlag tötet, verzweifelt um ihr Leben. Das größte Exemplar dieser Art, das man bisher fing, ist vier Meter lang gewesen. Bei einem solchen Riesenaal lohnt es sich natürlich, die Haut zu gerben und einer schönen Australierin Schuhe anfertigen zu lassen.

In Quebec trinken die Frauen zuviel

In Quebec, U. S. A. dürfte in diesen Tagen eine Verfügung Gesehkraft erlangen, wonach es verboten wird, an Frauen in öffentlichen Lokalen irgendwelche alkoholischen Getränke auszuschenken. Es ist sogar möglich, daß den Frauen überhaupt das Betreten von Trinklokalen verboten wird. Diese eigenartige Einstellung, die ohne Zweifel einzigartig in der modernen Zeit ist, soll auf die Intervention eines Staatsbeamten und eines Bischofs von Quebec zurückzuführen sein, die sich durch Augenblicke und an Hand der Folgen davon überzeugten, daß der Genuß starker Getränke von Frauen in Quebec „jedes erträgliche Maß überschritten habe“.

Wenn Einbrecher durstig sind

Das Schloß Court-Saint-Etienne liegt in der Nähe von Nivelles. In diesem Schloß, das nur selten bewohnt wird, hausten kürzlich Einbrecher, die nicht nur einen großen Teil der Möbel, sondern auch alle Bilder und Silbergegenstände nahmen. Besonders erstaunt aber war die Polizei beim Anblick von 50 leeren Weinflaschen. Die Diebe, denen genau 48 Stunden für die Ausführung ihrer Arbeit zur Verfügung standen, mußten also in der Zeit 50 Flaschen geleert haben! Nun interessiert man sich in Frankreich eigentlich nur noch für die Zahl der Einbrecher.

Man muß sie nur Ratten nennen!

In Montreal trafen sich kürzlich eine Anzahl bedeutender Polizeifachleute aus der ganzen Welt. Sie tauschten ihre letzten Erfahrungen auf dem Gebiete der Bekämpfung des Verbrechens aus. Mit ganz besonderem Interesse vernahm man den Bericht jenes Edgar Hoover, der heute als Chef der amerikanischen G-Men einen Bekruf bekommen hat. Er versicherte, daß nach seinen Erfahrungen jeder Gangster ein feiger Kerl sei. Es sei gefährlich, diesen dunklen Existenzen zu schmeicheln. Wenn man sie „öffentlichen Feind“ nenne, dann sei das für sie ein Lob. Man müsse sie „Ratte“ taufen und nie anders als „Schmutzige Ratte“ in der Presse nennen. In dem Augenblick fühlten sie sich selbst erniedrigt, verkörpert ihr Selbstbewußtsein und seien meist noch feiger, als sie es schon vorher gewesen waren.

Konfekt aus — Gummi

Nach der letzten amerikanischen Handelsstatistik wurde im vergangenen Jahre Kaugummi im Werte von 60 Millionen Dollar verkauft. Selbstverständlich wurde der größte Teil dieser Ware in den U. S. A. selbst „verkauft“.

Der Kaugummi wird aus einer gewissen Baumart gewonnen, an die man spiralförmige Einschnitte macht, so daß der Saft langsam abfließen kann. Der erste, der den Kaugummi in seiner heutigen Verwendung entdeckte, war ein gewisser Thomas Adams. Adams hatte lange in den Südstaaten gelebt und war dort mit einem geschäftigen mexikanischen General zusammengetroffen, der ihm ein Stück zum kauen gab. Adams stellte fest, daß man auf diesem Stoff zwar herumbeißen konnte, aber keinen Geschmack hatte. Da er sich mit der Zahnheilkunde beschäftigte, nahm er an, daß er vielleicht diesen Gummi benutzen könne, um falsche Zähne am Gaumen festzukleben.

Dann aber kam er auf einen besseren Gedanken und fügte dem Gummi ein wenig Süßstoff bei. Im Nu hatte er ganz Amerika für dieses neue „Konfekt“ gewonnen. Heute gibt es kaum einen Menschen in Amerika, der nicht bei einer anregenden Beschäftigung ein Stück Kaugummi zur Hand hat und von Zeit zu Zeit in den Mund schiebt.

In Europa hat sich bekanntlich der Kaugummi nie recht durchsetzen können. Als kürzlich ein junger Mann laund im englischen Parlament erschien, trat ein altes Mitglied des Unterhauses auf ihn zu und meinte: „Hören Sie einmal, junger Mann, haben Sie ihr Frühstück noch nicht fertig gekaut oder sind Sie Amerikaner?“ Diese Geschichte erzählt man sich lachend in Amerika und schiebt im gleichen Augenblick ein neues Stück Kaugummi zwischen die Zähne.

Der „Schwarze Adler“ hat Bech

Man hatte lange nichts mehr von Oberst Hubert Julian gehört. Unter dem Namen „Schwarzer Adler“ wurde er einst Minister der Luftstreitkräfte von Abyssinien und verfügte über zwei Maschinen. Als er aber eine Maschine bei einem Fest drei Meter vor dem Regus in den Erdboden rannte, wurde er seines Postens mit einer Freitarte zurück nach New York entlassen. Was der „Schwarze Adler“ seit jener Zeit auch anpackte, mißlang. Ein Ozeanflug endete an der amerikanischen Küste in einem Sumpf. Beim abessinischen Krieg hatte er am ersten Tage in Addis-Abeba mit einem Ausländer eine Schlägerei. Und nun wollte er nach China. Aber als er in Paris eintraf und in seinem Hotelzimmer die Karten von China studierte, brach unter ihm der Stuhl zusammen und der „Schwarze Adler“ wurde mit einem doppelten Armbruch vom Fußboden aufgehoben. Er muß nun für sechs Wochen seinen Arm in Gips liegen lassen. Seine chinesischen Projekte aber sind verlegt.

„Träumen von der Südsee“ ...

Nur zu oft wird die Südsee mit ihren Inseln als das irdische Paradies bezeichnet, wo Frauen von berückender Schönheit zu finden seien. Nun aber geht endlich einmal ein Weltreisender ein wenig kritisch vor und zerreiht ohne Mitleid den Zauberschleier, den man für dieses irdische Paradies gewoben hat. Er hat an Hand der europäischen und amerikanischen Schönheitsbegriffe die Frauen von Samoa, Hawaii und Tahiti untersucht. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Frauen eigentlich grundhäßlich sind und allerhöchstens den älteren Marktfrauen der Pariser Markthallen im bekleideten Zustand gleichen könnten. Der Gesichtsschnitt sei nach unserem Geschmack teils negroid, teils stark mongolisch, die Beine seien zu dick und sehr plump, die Füße zu groß, die Hüften zu breit und nach dem 20. Lebensjahr seien auch die letzten Spuren einer etwaigen Schönheit längst verschwunden.

Bestimmt aber sind die Negerinnen Zentralafrikas und die Estimodamen wirkliche Schönheiten, verglichen mit den Frauen von Melanesien. Man muß dabei berücksichtigen, daß dieser kritische Weltreisende sich nicht von einigen Mischlingstypen beeinflussen ließ, sondern die Frauen auch im Innern der Inseln ansah, dort, wo sie mit platten Nasen, teilweise sehr früh gerunzelten Gesichtern und mit aufgeschwollenem Magen herumlaufen und bestimmt nicht jenen Blumen des tropischen Dschungels gleichen, von denen europäische Schlagertexten schmalzige Texte zu hawaiianischen Gitarrenaufzügen im englisch-walzer-Rhythmus dichten.

Man kann sogar versichern, daß ein europäischer Romeo sich schnellstens zu einem Klosterleben entschließen würde, wenn er dazu verurteilt würde, sein Leben unter derartigen Frauen zu verbringen. Wie aber ist es nun möglich, daß diese Märchen von den schönen Frauen der Südsee überhaupt aufkamen?

Die Seefahrer, die alten Entdecker und Seefahrer, waren meist viele Monate mit ihren Schiffen unterwegs, entdeckten dann das eine oder andere Eiland. Und solche Seemänner, die vier oder fünf Monate keine Weiblichkeit zu Gesicht bekamen, wurden in ihren Begriffen so seltsam beeinflusst, daß sie selbst diese mangelhaft bekleideten Damen mit den platten Nasen für Schönheitsköniginnen hielten. Vielleicht erzählten sie auch zu Hause, um ihre Bräute und Gattinnen zu ärgern, daß die Mädchen der Südsee solche Perlen der Schönheit seien. Die Wirklichkeit sieht jedenfalls ganz anders aus!

Uebrigens würde es einer Frau in der Südsee auch recht schwer fallen, lange schön zu bleiben, selbst wenn sie von der Natur stark begünstigt worden wäre. Die Frau dient ja dort in der Hauptsache dazu, dem Gatten die Arbeit zu tun, während er Pfeile schnitzt und auf die Jagd geht. Die Frauen arbeiten auf den Sagopflanzungen und müssen nebenbei noch darauf achten, daß ihre Kinder nicht von den Krokodilen gefressen werden. Dabei ist der Marktwert der Frau in der ganzen Südsee außerordentlich niedrig und wird zum Beispiel auf Neu-Guinea nach Schweinen berechnet. Man wird also in Zukunft sehr vorsichtig sein müssen, den Gefängen von der Südsee Glauben zu schenken.

Die Monate ohne „K“

Ausfall zur Krebszeit — Kochen auf deutsche oder schwedische Art?

Es ist zu allen Zeiten ein besonderes Wesen um die Monate ohne „K“ gemacht worden. Es sind nicht nur die eigentlichen warmen Monate des Jahres, sondern auch die schönsten und fruchtbarsten. Was Wunder, daß sich auch die Krebse anscheinend nach diesem alten Gesetz richten: in den Monaten ohne „K“ schmecken sie angeblich am besten. Im Restaurant im April oder im September ein Krebsgericht zu bestellen, läßt einen distinguierten Ober erbleichen.

Aberglaube oder begründete Ursachen? Wer wollte das entscheiden! Tatsache ist jedenfalls, daß Krebse erst im Mai auf den Markt kommen und im Juni und Juli am meisten gegessen werden. Es sind, alles in allem, ganz gewaltige Mengen, die jedes Jahr den Weg in die Magen der Feinschmecker gehen, wobei der Krebs dieser Feinschmecker recht weit gezogen ist, denn Krebse können mitunter so billig werden, daß sich fast jeder Haushalt ein Krebsgericht leisten kann.

In Schweden, einem ausgesprochenen Krebsland, hat kürzlich eine große Auseinandersetzung über die schmerzloseste Art, den Krebs vom Leben zum Tod zu befördern, stattgefunden. Eine breite Front von Tierschutzfreunden hatte gegen die Art und Weise Stellung genommen, mit der man in Schweden meistens die Krebse tötet. Man setzt sie dort nämlich im Gegensatz zu unserem Verfahren in kaltem Wasser an und bringt dieses mit den Krebsen zum Kochen. Einige Wissenschaftler haben nun diese Art und unsere Art, bei der bekanntlich die Krebse in kochendes Wasser geworden werden, ausprobiert und wollen unter genauer Beobachtung aller Reaktionen des Krebses festgestellt haben, daß der Krebs einen leichteren Tod stirbt, wenn er in kaltem Wasser angefetzt wird.

Wir erwähnen diesen Streit nur, um darzutun, daß die Meinungen über die menschlichste Art, den Krebs zu töten, noch immer nicht ganz einseitig sind. Wir für uns bleiben lieber beim kochenden Wasser, auch wenn der Krebs dabei, wie behauptet, nicht so leuchtend rot wird, wie bei der schwedischen Art.

Der Krebs ist als Lederbissen seit uralten Zeiten geschätzt. Sein Gang ist zum geflügelten Wort geworden, er hat seinen Namen für ein Sternbild hergegeben, in der Musik heißt eine bestimmte Art kontrapunktischer Musik „Krebsanon“, und auch die Medizin bezieht mit seinem Namen eine bestimmte Krankheitserscheinung. Bekannt ist, daß sich der Krebs mehrmals im Jahre häutet, daß heißt seine ganze Schale, seinen Panzer, verliert und in diesem Stadium Butterkrebse heißt. Er vertrieht und verstedt sich dann so lange, bis ihm die Natur einen neuen Panzer hat wachsen lassen. Wenn er durch irgend ein Unglück ein Glied verliert, so macht das dem Krebs herzlich wenig Kopfschmerzen. Denn eine Schere oder ein Bein wächst glatt wieder nach. Mit diesem Vorzug macht der Krebs manchen Mangel seines Baues und seiner Lebensbedingungen wieder wett. Da er ein erbitterter Kämpfer mit feinesgleichen ist, kommt ihm das doppelt zufluten.

Eine andere Frage ist die, ob man den Krebs warm oder kalt servieren und essen soll. Bei uns wird er wohl meist warm serviert, in Finnland zum Beispiel aber ausschließlich kalt, und zwar vom Eis weg. Man trinkt erhebliche Mengen Schnaps dazu und die eigentliche Krebszeit in Finnland, die etwas später als die unsrige liegt, ist so etwas wie ein nationales Fest, an dem sich jung und alt beteiligen.

Kleine Frauen-Mundschau

Seltene Ehebräuche

In manchen Teilen der Welt werden die Frauen noch recht schlecht behandelt. Bei den marokkanischen Stämmen zum Beispiel ist die Heirat ein sehr gewagtes Lotteriespiel. Frauen werden wie Vieh behandelt, und wenn ein Mann eine Frau wieder los werden will, ist das eine Kleinigkeit für ihn. In bestimmten Gegenden Albaniens tun die Frauen den größten Teil der Arbeit und sind eigentlich bloß ein Besitztum der Männer. Es gibt dortzulande noch eine Art Blutraube, doch darf dabei kein Mann in Gegenwart einer Frau erschossen werden. Bei vielen Völkern wird Untreue aufs schwerste bestraft. In Marokko wird eine der Untreue beschuldigte Frau schimpflich behandelt und wird schließlich nackt auf einem Esel durch die Stadt geführt und damit dem allgemeinen Spott und der Verachtung ausgesetzt. In Afghanistan werden die beiden Ehebrecher hingerichtet, und die Hinrichtung muß durch denjenigen vollzogen werden, der das Verbrechen zuerst entdeckt hat. Wenn er diese Pflicht nicht vollzieht, muß der nächste, der vorbeikommt, die Hinrichtung vornehmen und zugleich auch

denjenigen, der seine Pflicht versäumt hat, hinrichten. Infolgedessen sind dort untreue Frauen eine ungeheure Seltenheit.

Die Glühlampen und die Kunstseide

Bekanntlich hat die Naturseide, die aus den Kokons der Seidenraupen hergestellt wird, einen sehr starken Konkurrenzanten in der Kunstseide. An Naturseide werden etwa 50 Millionen Kilo hergestellt, die Kunstseidenproduktion dagegen beläuft sich auf über 300 Millionen Kilo jährlich und ist noch immer in ständigem Steigen begriffen. Daß man Kunstseide aus Cellulose, die zu feinen Fäden ausgezogen wird, herstellt, ist bekannt, weniger bekannt aber dürfte sein, wer und wie man auf diesen Gedanken gekommen ist. Der englische Physiker Joseph Swan machte um 1870 Versuche, um einen passenden Stoff zu finden, den man zur Herstellung der Fäden für Glühlampen benutzen könnte. Es ist sehr fraglich, ob wir heute die praktische Kunstseide hätten, wenn nicht Swan auf den Einfall gekommen wäre, Nitrocellulose für die Fäden in den Glühlampen zu benutzen. Swan starb um 1910, hat also die ungeheure Entwicklung der Erfindung, als deren Vater man ihn bezeichnen muß, nicht mehr miterlebt.

Wie die ungarische Mode nach Amerika kam

Vor einiger Zeit konnte man in den amerikanischen Modezeitschriften plötzlich eine ausgesprochene Vorliebe für Ungarn entdecken. Alles sollte ungarischen Stil haben, die Kleider, die Jacken, die Blusen usw. In Ungarn hatte man keine Ahnung davon, bis man es in den amerikanischen Zeitschriften las, und nun wurde untersucht, wie diese Mode entstehen konnte. Die Lösung des Rätsels war die folgende: eine junge Ungarin, die für die Oper in Budapest Kostüme zeichnete, hatte einige ausländische Künstlerinnen begleitet, die die im Lande noch vorhandenen alten Trachten studieren wollten. Sie reisten von einem Ort zum andern und sammelten viel Material, und eines Tages kam die Zeichnerin auf den Gedanken, daß viele der Trachten für moderne Damenkleider geeignet sein könnten. Sie machte einige Entwürfe, und auf irgend eine Weise gelangten etliche von diesen Entwürfen nach Amerika, wo sie solchen Beifall fanden, daß die Mode für lange Zeit „ungarisch“ geprägt wurde.

Mit klugen Händen Das Beste verwenden

Ein sparsames Kochbuch für Anspruchsvolle. Von Holde Bedall. 64 Seiten. Großformat. Kartonierte RM 1,60. Französische Verlags-Handlung, Stuttgart.

Heimatgerichte. Eine Rezept-Sammlung von Sondergerichten aus allen Gauen in 9 Einzelbänden. Herausgegeben von Holde Bedall. Jede Nummer nur 32 Seiten. Großformat. Kartonierte 80 Hfg. (Doppelnummer „Das Schmeck in Oesterreich“, 64 Seiten, RM 1,60). Französische Verlags-Handlung, Stuttgart.

Gut essen — auch bei Verzicht auf Zutaten oder Gerichte, die im Augenblick knapp oder unzugänglich sind. — Gut essen und dabei den Küchensatz geschickt der jeweiligen Marktlage und der Jahreszeit anpassen. — Sparen durch Einsicht, Umsicht und Weitblick, nicht durch Knäusern. — Das ist die Linie dieses „sparsamen Kochbuches für Anspruchsvolle“. — Er bringt 150 neue oder wenig bekannte — übrigens genau erprobte — Rezepte (natürlich auch für „Eintopfergerichte“) als Vorschläge und Anregungen, wie man den Wunsch nach gutem und gesundem Essen mit den Forderungen, die die Zeit an die Hausfrau stellt, in Einklang bringen kann und soll.

Holde Bedall kennt sich aus im Kochen und in Rezepten eigener Art. Ihr verdanken wir auch die Rezept-Sammlungen der Reihe „Heimatgerichte“. Die Leihbeispiele aller deutschen Gauen und ihrer Nachbarn sind mit genauen Angaben für die richtige Zubereitung gesammelt in neun Einzelbänden, die die Spezialgerichte von der Waterlant und aus Wien, von Ostdeutschland, von Saar, Rhein und Ruhr, von Berlin und von Bayern, vom Neckar, aus Sachsen und von der Schweiz bringen.

Man wird diese Bändchen nicht nur in der jeweiligen engeren Heimat als Ergänzung zu anderen Kochbüchern benötigen. Der Verlag (Französische Verlags-Handlung, Stuttgart) hat deshalb die ganzen Bändchen zusammen mit dem neuen Spar-Kochbuch auch in einer Kassette vereinigt, die RM 6,50 kostet.

Die Haartracht — Visitenkarte eines Volkes

Von Karl Hasselfels.

Die moderne Frisurenmode steht im Zeichen der Ondulation und der Lode. Deutsche Haar-künstler sind die Schöpfer der neuen Frisuren, die eine ausgeprägt frauliche Note haben. Wir wollen die Frauen wieder ganz als solche sehen und lehnen den „Bagentopf“ oder „Herrenschnitt“ als unfräulich ab. Die neuen Haar-moden sind Ausdruck unserer Gesinnung. Sie sind es nicht nur heute, sondern waren es schon immer. Die Kulturgeschichte der Haar-tracht beweist eindeutig, daß in ihr das Denken und Empfinden, der Schönheitsinn und -geschmack einer Epoche, die völkische Eigenart ihren Ausdruck finden. Die Germanen, wie wir heute mit Stolz bekennen, ein Volk von bemerkenswerter Kulturhöhe, legten Wert auf ein gepflegtes Kleubere und wandten der Pflege ihres Haares große Aufmerksamkeit zu. Sie kannten bereits den Gebrauch des Kammes und steinerner Schabmesser. Aber nur der Freie und Edle durfte sich seines Haar Schmuckes erfreuen, der Unfreie war am geschorenen Haupte kenntlich.

Eine Frisur in unserem Sinne trugen bei den Germanen nur die Frauen der Stammes-ältesten oder Fürsten. Sie bauten ihre Frisur mit Hilfe von Kämmen, Haarnadeln oder einer zangenartigen Klammer auf, während sonst die Frauen der Freien ihr schönes dichtes goldblon-

des Haar aufgelöst über die Schulter herabfallen ließen. Das Färben der Haare war den Germanen ebenfalls schon bekannt. Die natürliche Wirkung ihres gepflegten Haares unterstützten sie durch verschiedenartigen Haarschmuck, Ohringe oder dergleichen. Eine Germanin mit dem Haarnetz können wir uns schwer vorstellen; und doch datiert das Haarnetz aus der germanischen Zeit! Allmählich kam auch das künstliche Kräuseln der Kopfhaare auf, und mit der Verfeinerung der Frisuren nahm auch das Schmuckbedürfnis zu. Es fanden sich Männer, die ein besonderes Geschick in Frisuren bewiesen und die von den Frauen gern hinzugezogen wurden. Sie sind die Vorläufer des heutigen Haar-künstlers.

Das antike Griechenland, in dem Kunst und Schönheitsinn zu besonderer Entwicklung gelangt waren, drückte diesen Schönheitsinn auch in seinen Frisuren aus. Die Frauen hatten eine besondere Vorliebe für Locken, oder sie legten das Haar in wellige Partien. Künstliche Blumen oder bunte Bänder dienten neben Schleiern als Schmuck. Die Männer waren nicht weniger stolz auf ihr volles, langes Haar. Wohl kannte man bereits die Schere, doch fand sie kaum einmal zum Kürzen des Haares Verwendung; gefürztes Haupt- und Barthaar galt als schimpflich.

Es ist nicht möglich, im kurzen Rahmen eine Kulturgeschichte der Haarmoden der einzelnen Völker zu geben. Nach diesem kurzen Ausflug in das antike Griechenland wollen wir uns deshalb auf die Entwicklung der deutschen Frisier-

kunst beschränken. Eine eigenartige Mode brachte das 11. Jahrhundert. Die verheirateten Frauen banden ihr Haar zunächst in die Höhe und trugen es unter einem Kopftuch. Später kam das Schnürmieder auf, das über dem Kleid getragen wurde. Diese Mode führte dazu, daß die Frauen ihr Haar wieder gescheitelt und in Zöpfe trugen, die vorn herunterhingen. Allerdings waren die Zöpfe derart mit farbigen Bändern bewickelt, daß diese Bänder oft die Farbe des Haares völlig verdeckten. Die Männer bekannten sich im 11. Jahrhundert zum glattrasierten Gesicht, nur wenige von ihnen trugen kurze Vollbärte.

Die Zeit der Minnefänger brachte, jedenfalls bei diesen selbst, weibliche Frisuren hervor. Mit den Minnefängern trugen es die Vornehmen lockig, wellig oder gescheitelt. Der einfache Mann aus dem Volke trug sein Haar halblang. Anstreifen wurde es ganz kurz am Kopf abgeschnitten. Im Trauerfalle ließen sich Männer und Frauen ihr Haar abschneiden.

Mitte des 15. Jahrhunderts kam bei Männern der Vollbart wieder. Der Schnurrbart wurde hoffähig. Allein die Stuker machten eine Ausnahme, sie trugen nach wie vor die weiblich langen Lockenhaare. Ein knappes Jahrhundert später zeigten sich die Ansätze zu einer betont deutschen Frisur. Mit der Kleidung der Frauen wurde auch ihre Haartracht vielseitig. Sie zierten ihre Frisuren mit Bändern und Perlen. Die Männer legten Wert auf geträufeltes, längeres Haar. Damals interessierte sich sogar eine hochwohlwollende Obrigkeit für die Haar-

trachten. Sie setzte für das Aussehen der Männer und Frauen genaue Bestimmungen fest.

Die deutschen Haarmoden gelangten zu einer hochstehenden Entwicklung. Das 16. Jahrhundert machte dieser Entwicklung ein jähes Ende. Mit der wachsenden Macht der Kirche machten sich wieder fremde Einflüsse bemerkbar. Von Frankreich her beeinflusst, kam auch die Mode der Perücken mehr und mehr auf. In Nürnberg vor allem entstanden Werkstätten, die sich mit der Herstellung kunstvoller und oft recht teurer Perücken befaßten.

Mitte des 17. Jahrhunderts setzte die große Zeit der Brennschere ein. Die stark geträufelten Frisuren bei Männern und Frauen behaupteten das Feld. Jede Epoche brachte neue Moden hervor, oft nur angelehnt an frühere. Alle Haarmoden der späteren Zeit waren fast ausschließlich von Frankreich beeinflusst. Neue Ansätze zu einer rein deutschen Tracht zeigten sich erst wieder um das Jahr 1780. Weimar und Leipzig können als Geburtsstätte dafür bezeichnet werden.

Im Jahre 1891 erfand der Franzose Marcel die Ondulation. Sie gab der Haarmode der damaligen Zeit das Gesicht. Frankreich nahm wieder die vorherrschende Stelle auch auf dem Gebiet der Haarmode ein. Das blieb so bis in die neuere Zeit hinein. Erst der Gegenwart ist es vorbehalten geblieben, wieder eine deutsche Haarmode zu kultivieren. Heute steht die Ondulation nicht mehr in ihrem Ursprungsland Frankreich, sondern in Deutschland auf uner-reichter Höhe.

Ist Dir heiss — Kaufe für 20 Groschen Pinguineis



Epika schreibt schöner, leichter, schneller, ruhiger u. macht 12 Durchschläge

SKORA-SKA-POZNAŃ
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

In Deutschland

Mein bebaut. Grundstück, in Industriestadt Deutschlands gelegen, ist geg. entsprechend. Wertobjekt in Polen zu tauschen. Angebote an Leo Kowalki, Herne in Westfalen, Bahnhofstraße 107.

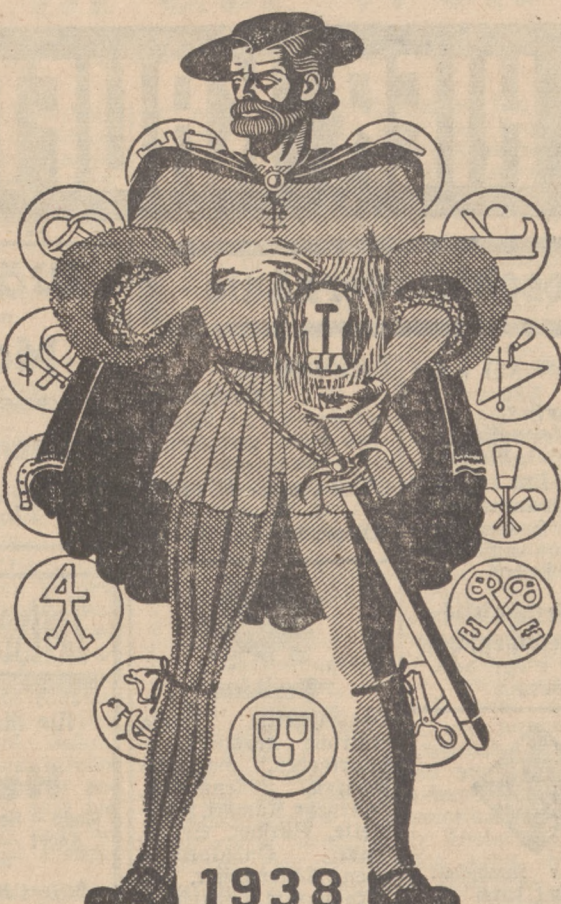


Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe **färbt od. reinigt** chemisch

BARWA
Kalamajski
Eigene Filialen in allen Stadtteilen.



1938 INTERNATIONALE HANDWERKS AUSSTELLUNG BERLIN 28. MAI-10. JULI

AUSSTELLUNGSHALLEN AM FUNKTURM

Werkstätten aller Völker im Betrieb
Meisterwerke aus 30 Ländern
Internationale Länderschau
Kulturhistorische Schau
Internationale Konditorei

Der große blühende Terrassengarten
Täglich großes Wiener Ballett mit 100 Tänzerinnen

29.5.-9.6.
INTERNATIONALE MODEVORFÜHRUNGEN BEI KROLL

Ausländer erhalten 60% Fahrpreismäßigung auf der Deutschen Reichsbahn bei Lösung der Fahrkarten im Auslande. Verbilligter Aufenthalt durch Reisekarte. Auskünfte und Werbeproschüren durch alle Reisebüros

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude, wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Strumykowa 20, Tel. 71-76
Wohnung: Gen. Kosińskiego 19. Tel. 82 46

Sommergäste

finden ruhigen Aufenthalt mit guter Verpflegung in früh. Gutshaus in Park an groß. See gelegen. Offert unt. 1647 a. d. Geschft. d. Zeitung

Gold-, Silberwaren

empfehle zu günstigen Preisen.

Uhrmacher
A. Henschte, Poznań,
Fredry 6,
gegenüber Paulikirche.

Weidgerechter Jäger sucht

Jagdrecht

bis 50 km von Poznań — evtl. Abschuss.
Ausführliche Angebote mit Preis unter 1683 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

„MASCOTTE“

Poznań, sw. Marcin 28.

Moderne Sommerrollen sowie Indanthren-Baumwollen u. Garne für Blusen und Sweater.

Neue Zeichnungen sowie alle Handarbeitsmaterialien, gezeichnete u. gestickte Blusen in reicher Auswahl stets am Lager.

Geldmarkt

Kreditsperrmarkt

äußerst günstig gegen Bloky-Zahlung in Polen sofort abzugeben. Die deutsch-polnische Devisen-genehmigung wird besorgt. Off. unter „Sperrmarkt“ an das Annoncenbüro Bydgoszcz, Dworcowa 54.

--- geistige Führung geschäftliche Verbindung mit Deutschland! ---

Durch die große deutsche Zeitung:

LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

| | | |
|---|-------|-------------|
| Aberschließwort (fest) | ----- | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | ----- | 10 „ |
| Stellensuche pro Wort | ----- | 5 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | ----- | 50 „ |

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Sonnige Wohn- und Schlafzimmer elektr. Licht, Bad, teils eine Verpflegung. Kózana 6, Wohn. 8.

Schlafzimmer besonders solide und geschmackvoll, gestammte Birke.

Herrenzimmer tauschbarer Ausbaum, empfiehlt

A. Soschinski
Wozna 10.

Wir offerieren deutsche **Teuhen** Barockschrank, süddeutschen Eichenstamm, 16. Jahrh., bayerische Bauartenteller, deutsche Holz-antiquariat „Mars“ Fr. Ratajczaka 9.

Gold

Silber, Brillanten kauft „Longines“ sw. Marcin 79. Eig. Uhrmacherwerkstatt.

Grundstücke

Hausgrundstück Kreisstadt, Nähe Poznań, für jedes Geschäft geeignet, mit anschließendem Garten, ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Gegen Bloky oder Sperrmarkt mit Devisengenehmigung. Offert. unt. 1687 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Verkaufe meine 14 1/2 ha große **Landwirtschaft** trankheitshalber und altershalber sofort mit lebendem und totem Inventar. Das Land ist alles guter Boden, durchweg Weizenboden. Es ist meine eigene Privatwirtschaft, keine Ansiedlung. Off. unt. 1807 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Pachtungen

Bauhloßerei gut eingeführt u. günstig gelegen, von sofort zu verpachten. Fr. Brückner, Smieszno, Sienkiewicza 24.

Frühstücksstuben

Inh. Orpel (früh. Preuß) Alcja Marzalka Pilsudskiego 26. Tel. 7-05

Nähe General-Konsulat Reelle Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Sommerfrische

Sandaufenthalt dicht am Walde für Sommergäste, Nähe Posen, Pension täglich 2,50 bis 3,00 zł. Auskunft „Denar“ Poznań. sw. Józefa 2.

Polin, Studentin der Germanistik, sucht **Ferienaufenthalt** in deutschem Hause, zw. deutscher Konversation gegen Erteilung poln. Stunden. Offert. unter 1679 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Zoppot!

Schön möbl. sonniges Zimmer, 2 Betten, gr. Balkon, Seenähe, für d. Saison zu vermieten. Anfragen an Dr. Burrow, Zoppot, Fr. Ludw. Jahnstr. 2, I.

Gutssekretärin

Buchführung, Rasse, Stenogr., Schreibmasch., deutsch-polnische Übersetzungen, Vertehr mit Behörden, Saatgutverkauf usw., sucht ab 1. Juli infolge Parzellierung Vertrauensstellung. Gefl. Offerten unter 1676 an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Wanzen

Schwaben — Ratten — Mäuse vernichtet radikal **A. Sprenger** Poznań, Ranałowa 18.

Hebamme **Kowalewska** Łakowa 14
erteilt Rat und Hilfe

Kaufgesuche

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht. Offert. unter 1674 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Tausch

Landhaus — Berlin modern, 5 Zimmer, Komfort, Garten. Wert 35 000 Rmk. tauscht gleichwertig in Polen. Offert. unter 1684 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Penslonen

Fremdenpensionat empfiehlt febl. Zimmer. Kocztowa 21, W. 4.

Mieisgesuche

2. Zimmerwohnung mit Zubehör z. 1. Juli von 2 Damen in Poznań gesucht. Höchstmiete 50 bis 55 zł. Gefl. Offerten unter 1679 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3. Vermittler verboten.

Dauermieter sucht eine **2 1/2 - 3 Zimmerwohnung** Höchstmiete 50-55 Bloky. Pächterlicher Zahler. Off. unt. 1665 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Arbeitsmarkt

Deutsches **Kinderfräulein** wenn möglich katholisch, evtl. mit Musikkenntn., für ein Gut gesucht Verpflegung und 25 zł Offert. unter 1657 an die Geschft. dieser Zeitung

Suche z. 1. Sept. 1938 evgl. **Lehrerin** mit Unterrichtsurlaubnis für 3 Kinder im 4. und 6. Schuljahr Bewerb. mit Zeugnissen u. Gehaltsanpr. erbeten an: Frau Hildegard Zeiffer Widzbart, pow. Działdowo.

II. Beamter

m. Buchführ., poln. perf. zum 1. 6., oder später nach Kongresspolen gef. Ausführl. Angeb. mit Zeugnisausz. u. Empf. fehl. unter 1670 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Es wird gesucht ein **Mädchen für alles** gesund, ehrlich fleißig und solide, mit etwas Kochkenntnissen, welches vielleicht auch an Dauerstellung liegt, Deutsch u. Poln. spricht, zu 3 Personen ohne kleine Kinder, in Provinzstadt, auch für später. Anfangsgehalt nach Abereintunft. Off. u. P. T. 1664 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Müllerlehrling mit Vorkenntnissen, der gleichzeitig Chauffeur ist, sucht sich zu vervollkommen. Angebote unt. 1669 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche **Stellung** für Kunsttopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche al' er Art. Nowat Przejcznica 6, Bohn 12

Berlinerin beudet Karten u. Hand-schriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.

Frau Sperber Poznań Gajowa 12.

Dampfdauerwellen 5 zł Garantie. „Kofoto“ sw. Marcin 68.

Hüte Hemden, Pullover, Kra-watten u. sämtlich Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei **Roman Kasprzak** Poznań, sw. Marcin 19. Ecke Fr. Ratajczaka.

Garderoben getragene, kaufe zu höchsten Preisen. „Komis“ Mietke Garbary 19.

Kaufe Drilling Lahnos, Cal. 16, mit Pfeifenrohr. Off. unter 1680 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Tausch

Landhaus — Berlin modern, 5 Zimmer, Komfort, Garten. Wert 35 000 Rmk. tauscht gleichwertig in Polen. Offert. unter 1684 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Tausche meine in Berlin liegenden Grundstücke gegen gleichwertige Objekte in Polen. Offerten unter 1660 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Stenographie und Schreibmaschinenkurse Kantaka 1

Au'enthalte

Alle zum **„Casanova“** Wajstalarsta Dancina Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juni für Gutshaushalt **1. Hausmädchen** und **Küchenmädchen** Angebote unter 1673 an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

ehrl. **Hausmädchen** (Kannenwaschen, Feder-vieh, Stubenarb.) sofort gesucht. Zeugnisausz. erbeten. Wohnang. Bild unter 1675 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Junger Mann, 20 J. alt, mit eigenem Fahrrad, sucht **Beschäftigung** als Bote oder Arbeiter. Off. unter 1677 an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche **Stellung** in besserem Hause. Gute Kochkenntnisse. Offert. unter 1682 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Unmöbl. Zimmer Elektr., Zentralheizung, Küchenben., Badezimmer, ab 1. Juli an berufstät. Dame zu vermieten. M. M. Pilsudskiego 16, Wohnung 2. (Haus „Bristol“)

1 oder 2 gut möbl. **Borderzimmer** mit Balkon, elektr. Licht und Bad, an Damen oder Herren. Grunwaldzka 19 II, Wohnung 12, Eing. Marcellistfa.

Verschlovenes

Jalousien - Rolläden fertigt an **Piech, Chwalizewo 39.**

Werbe-Druck-fachen jeder Art

in moderner Ausführung schnell und billigst.

Buchdruckerei **Concordia Sp. Akc.** Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 5107 - 5275.

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Sackmesser als **Blattmesser**, **Wintelmesser**, **A-Messer**, **Meißelmesser** in allen Arbeitsbreiten für sämtliche Handmaschinen-Systeme aus weißstählischem Messerstaht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

TELEFUNKEN

Unsere Kundenschaft kommt durch **Ratschlag** das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch aller **net**

Radiomechanika
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Peillon, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Katarzyna 2.
Füllfeder - Spezial - Handlung mit Reparaturwerkstatt

Foto-Apparate
6.50, 18.50
Foto-Filme
Chemikalien
Foto-Arbeiten
sauber und billigst
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.

Auto-Notbiroka
Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergehörte für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen, Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise.
Dąbrowskiego 83/86.
Tel. 68-87.

Automobilisten!
Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör, Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
ältestes, größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechende eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager!

Schmücke Dein Heim mit **Gardinen** von der **Wäschefabrik J. Schubert** Poznań
I. ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758.
II. Stary Rynek 76 gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Art** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Zeitschriften für die Frau!
Hella Mode - Roman - Film Sport - Haushalt
Beyers Monatsblatt für **Handarbeit** und **Wäsche** Die schöne Wohnung
Beyers **Deutsche Moden-Zeitung**
Beyers **Mode für Alle**
Beyers **Die neue Linie**
Vobachs **Mode u. Wäsche**
Vobachs **Neue Moden**
Praktische **Damen- und Kinder-Mode**
Vobachs Zeitschrift für Handarbeiten
Frauen - Fleiss
Vobachs **Mode und Heim**
Vobachs **Kindergarderobe**
Vobachs **Modenzeitung** fürs deutsche Haus
Vobachs **III. Wäsche- und Handarbeitszeitung**
Beyers **Deutsche Frauenzeitung**
Scherl's **Filmmelt**
G. Lyons **Modenschau** III. Monatszeitschrift für Heim u. Gesellschaft
Ulstein **Das Blatt der Hausfrau**
Scherl's **Silberspiegel**
Scherl's **Gartenlaube** u. andere Zeitschriften stets vorrätig

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Art** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Art** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Art** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Art** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Kosmos Sp. z o. o. **Buchhandlung** Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 (Vorderhaus)

Abbeizement **Wellplatten** „**Everitas**“
neuzeitiges, zuverlässig. Bedachungsmaterial, ist unverwundlich, feuerfest und billig, braucht keine Reparaturen, eignet sich für jede Dachneigung. **Alleinvertauf:** **St. Kowalcki** Baumaterialienhandlung, Poznań, pl. Wołoski 17. Tel. 29-76.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK**, św. Marcin 1, am M. Sw. Krzyżki.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK**, św. Marcin 1, am M. Sw. Krzyżki.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK**, św. Marcin 1, am M. Sw. Krzyżki.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK**, św. Marcin 1, am M. Sw. Krzyżki.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK**, św. Marcin 1, am M. Sw. Krzyżki.

Farben **Lacke** **Pinself** engl. **Unamel** **Lack-Vertretung** nur **Drogeria Warszawska** Inh.: R. Wojtkiewicz Poznań, ul. 27 Grudnia 11, Postfach 250.

„Smok“ Die billigen haltbaren **Lacke** am **Platz**, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Zum Frühjahr: Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche** **Strümpfe** **Trikotagen** **Handschuhe** **Krawatten** **Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Handarbeiten **Aufzeichnungen** aller Art **Stichmaterial** in **Wollen**. Garnen aller **billigst**. **Geschw. Streich** Bierackiego 11.

Klosettsitze **Gießkannen** empfiehlt **billigst** **Anders**, Wroclawska 14

Nähmaschinen kauft man **direkt** beim **Vertreter** **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.

Nähmaschinen kauft man **direkt** beim **Vertreter** **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.

Nähmaschinen kauft man **direkt** beim **Vertreter** **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.

Nähmaschinen kauft man **direkt** beim **Vertreter** **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.

Nähmaschinen kauft man **direkt** beim **Vertreter** **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.

Elegante Schuhwaren für **Damen**, **Herren** und **Kinder** am **preiswertesten** bei **„Eika“** **Sw. Marcin 62** **Christl. Geschäft**

Neuheiten sämtlicher **Herren - Artikel** **kaufen Sie** am **billigsten** nur im **Spezialgeschäft** für **Herrenartikel** **J. Glowacki i Ska** Poznań, Stary Rynek 73/74 neben der **Löwen-Apotheke**

Super-Telefunken u. andere kauft man **am günstigsten** in der **Fachfirma** **„Kolasa“** Poznań, ul. św. Marcin 45a **Telefon 26-28**. Staatsanleihen 100 für 100. **Eritklaffige technische Bedienung** **Apparaten-Umtausch**.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums** **Poznań** **sw. Marcin 22 (Hof)** **Klaviermagazin**.

BRAUT-AUSTATTUNGEN **LEINEN - INLETTES** **Damen** **Herren** **J. Schubert** **LEINENHAUS** **WASCHE** **FABRIK** **POZNAŃ** **ST. RYNEK 76** **Steppdecken** **Gardinen**

BRAUT-AUSTATTUNGEN **LEINEN - INLETTES** **Damen** **Herren** **J. Schubert** **LEINENHAUS** **WASCHE** **FABRIK** **POZNAŃ** **ST. RYNEK 76** **Steppdecken** **Gardinen**

BRAUT-AUSTATTUNGEN **LEINEN - INLETTES** **Damen** **Herren** **J. Schubert** **LEINENHAUS** **WASCHE** **FABRIK** **POZNAŃ** **ST. RYNEK 76** **Steppdecken** **Gardinen**

Verschiedenes **Kunst - Gewerbe - Betrieb** **Bildhauer- und** **Stuckgipsarbeiten** **Steinmetz- und** **Marmorbearbeitung** **Inh. M. BOHN** **Poznań** **Marszałka Pocha 115** **Telefon 69-10**. **Entwerfe u. verfertige** **sämtliche ins Fach** **schlagende Arbeiten**, wie: **künstlichen Marmor** **architektonische Modelle** in **allen Größen** und **künstlerischer Ausfertigung**. **Projekte u. Kostenanschläge gratis** **Erstklassige Empfehlungen**.

Bornehme Herren-Modischneiderei (Anstichpfeerei) führt **billigst** u. **reell** aus **K. Magiera** **Strzelecta 5**. **Tel. 47-68**

Foto **Ausführungsämtlicher** **Reproduktionen**. **Abzüge - Vergrößerungen** **billigst** **Foto-Labor-Chemiczne** **Poznań, Fredry 2** **Filme - Platten** **Papier stets am Lager** **Versand** **nach der Provinz** **Zurücksendung** **in 24 Stunden**.

Wanzenausgabung **Eingige wirkt**. **Weshabe** **- Löte Ratten, Schmeben**. **Amicus, Wawrzyniat** **Poznań** **Stajajca 16**, **Wohn. 12**

Die Ein- u. Ausfuhr **von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut** **sowie** **Umzüge** **in grossen geschlossenen** **Möbeltransport - Autos** **von und nach allen Orten** **führt preiswert aus** **W. MEWES** **Speiditionshaus** **Poznań** **Tama Garbarska 21** **Tel. 33-56 u. 23-35**. **Ausgabestelle für** **Zollpassierscheine (Auto-Tripitik)** **nach Deutschland**.

Die Ein- u. Ausfuhr **von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut** **sowie** **Umzüge** **in grossen geschlossenen** **Möbeltransport - Autos** **von und nach allen Orten** **führt preiswert aus** **W. MEWES** **Speiditionshaus** **Poznań** **Tama Garbarska 21** **Tel. 33-56 u. 23-35**. **Ausgabestelle für** **Zollpassierscheine (Auto-Tripitik)** **nach Deutschland**.

Die Ein- u. Ausfuhr **von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut** **sowie** **Umzüge** **in grossen geschlossenen** **Möbeltransport - Autos** **von und nach allen Orten** **führt preiswert aus** **W. MEWES** **Speiditionshaus** **Poznań** **Tama Garbarska 21** **Tel. 33-56 u. 23-35**. **Ausgabestelle für** **Zollpassierscheine (Auto-Tripitik)** **nach Deutschland**.

Die Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ gilt Tausenden als unentbehrlicher Vermittler in allen Dingen des täglichen Lebens. Wenn Sie etwas günstig kaufen, verkaufen oder tauschen wollen, stets wird eine Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ schnell den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Rubriken-Verzeichnis:
Verkäufe - Kaufgesuche - Grundstücke - Automobile - Tiermarkt - Verschiedenes - Sommerfrische - Pensionen - Möblierte Zimmer - Mietsgesuche - Pachtungen - Versteigerungen - Tausch - Unterricht - Geldmarkt - Heirat - Offene Stellen - Stellengesuche.

Lederwaren **Sämtliche Schneiderzutaten** für **Anzüge**, **Mäntel** und **Kleider**. **Große Auswahl!** **Andrzejewski** **Szkolna 13**.

Taschen-Koffer **Schirme** **kaufen Sie billig** **nur in Fa.** **K. Zeidler**, **Poznań**, **ulica Poczłowa 2** (früher Nowa 1).

Seilerwaren **eigener Fabrikation** - **Seile**, **Stricke**, **Bindfäden**, **Garne**; **Bürsten** für **Haushalt**, **Landwirtschaft**, **Industrie**, **Neze** und **Angelgeräte** **empfehlst billigst** **R. MEHL**, **Poznań** **sw. Marcin 52/53**. **Telefon 52-81**.

Sämtliche Schneiderzutaten für **Anzüge**, **Mäntel** und **Kleider**. **Große Auswahl!** **Andrzejewski** **Szkolna 13**.

Radio-Apparate **erstklassiger Firmen** zu **günstigen Bedingungen**. **Laufpfecher**, **Telefon**, **Diebstahlschutulanlagen** **führen aus** **Idaszak & Walczak** **Poznań** **Sw. Marcin 18**. **Telefon 1459**.

Wunderschöne Galanteriewaren wie: **moderne Handschuhe**, **Blumen** für **den Ball**, **neueste Modelle** in **Handtaschen**, **geschmackvolle Schirme** und **Tausende** **von modernen Kleinigkeiten** für **Dame** und **Herr**, **empfiehlt** **S. Zygadlewicz** **Poznań**, **27 Grudnia 6**.

Radio-Apparate **erstklassiger Firmen** zu **günstigen Bedingungen**. **Laufpfecher**, **Telefon**, **Diebstahlschutulanlagen** **führen aus** **Idaszak & Walczak** **Poznań** **Sw. Marcin 18**. **Telefon 1459**.

Wunderschöne Galanteriewaren wie: **moderne Handschuhe**, **Blumen** für **den Ball**, **neueste Modelle** in **Handtaschen**, **geschmackvolle Schirme** und **Tausende** **von modernen Kleinigkeiten** für **Dame** und **Herr**, **empfiehlt** **S. Zygadlewicz** **Poznań**, **27 Grudnia 6**.

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge **Westfalia** **Prospekte und** **Bezugsquellen**. **Nachweis** **durch** **„Primarus“** **Poznań**, **Skośna 17**.

J. B. Illustrierter Beobachter
Folge 20, **soeben erschienen**, **bringt** **weitere Bilder** **vom Führerbesuch in Italien**, **sowie die** **Heimkehr**.
Folge 19 **mit den vielen Bildern** **über den triumphalen Empfang** **Adolf Hitlers in Italien** **wieder vorrätig**.
Im **Buch- und Straßenhandel** **erhältlich**.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, **Al. Marsz. Piłsudskiego 25**
Bei **Bestellungen** **mit der Post** **erbitten** **wir Voreinsendung** **des Betrages** **von 55 gr** **zuzügl. 25 gr Porto** **auf unser Postscheckkonto** **Poznań 207 915** **oder in Briefmarken**.

Umfangreiche Vermögensumlagerungen in Deutschland

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Zur Zeit ist in Deutschland eine beträchtliche Verschiebung einzelner Vermögen im Gange. Diese Bewegung wird kurz durch den Begriff „Arisierung“ gekennzeichnet. In verstärktem Masse ziehen sich die Juden aus dem Geschäftsleben zurück, verkaufen ihre Unternehmungen und werden Rentner. Die Pflicht für alle Nichtarier, bis zum 1. Juli dieses Jahres ihr Vermögen anzugeben, hat offensichtlich den Prozess, der an sich seit Jahren im Gange ist, und auf einigen Gebieten vielleicht schon als abgeschlossen gelten kann, noch beschleunigt.

Dieser Zustand ist vom Standpunkt der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung von Interesse. Als in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Industrialisierung dieses Landes begann, sammelten vornehmlich die deutschen bürgerlichen Kreise umfangreiche Vermögen. Von einem jüdischen Einfluss in der Wirtschaft war generell nichts zu merken. Er begann unmittelbar in der Nachkriegszeit. Gerade dieser Zeitpunkt wird von deutschen Wirtschaftskreisen als besonders schwerwiegend empfunden. Man erklärt, dass eine grosse Anzahl jüdischer Vermögen auf dem Heeresgut aufgebaut sei, das unmittelbar nach Ende des verlorenen Krieges von den betreffenden Juden auf nicht immer saubere Weise erworben wurde. Millionenvermögen sind auf diese Weise unmittelbar nach Ende des Weltkrieges in jüdischen Händen gesammelt worden. Diese Entwicklung ist in der grossen Inflation, die im Herbst 1923 ihr Ende fand, noch verstärkt worden. In der gleichen Zeit, so hört man oftmals in Berlin sagen, in der das deutsche Bürgertum fast sein ganzes Vermögen verlor, in der der deutsche Mittelstand verarmte und Millionäre an den Bettelstab gebracht wurden, sind die Mehrzahl der jüdischen Vermögen in Deutschland entstanden. Kriegsgewinnler stehen aber in Deutschland wie auch bei anderen Völkern in einem ausserordentlich schlechten Ruf.

Die jetzt im Gange befindliche Rückentwicklung ist — darauf wird in deutschen Wirtschaftskreisen immer wieder verwiesen — weit von irgendeinem staatlichen Zwang entfernt. Tatsächlich sind es die Juden selbst, die sich mit allen Mitteln bemühen, ihre Betriebe und Unternehmungen abzustossen und das daraus erlöste Kapital festverzinslich anzulegen. Das hat einen rein geschäftlichen Grund. Die Einstellung des Nationalsozialismus zum Judentum ist bekannt. Es braucht daher nicht darauf hingewiesen zu werden, dass die Geschäftsmöglichkeiten der Juden stark zurückgehen. Mitglieder der Partei, Beamte, kurz alle Personen in öffentlichen Stellungen sind gehalten, nicht bei Juden zu kaufen. Dazu haben die in der deutschen Presse wiederholt registrierten Meldungen über den jüdischen Boykott deutscher Waren im Ausland ein weiteres getan, um eine Trennungslinie zwischen national gesinnten Deutschen und jüdischen Geschäften zu ziehen. Der Geschäftswert der jüdischen Unternehmen in Deutschland ist daher in einem ständigen Rückgang begriffen. Die jüdischen Kapitalisten tragen diesem Umstand nun dadurch Rechnung, dass sie versuchen, an Deutsche ihre Geschäftshäuser zu verkaufen. Sie gehen dabei von der Ueberlegung aus, dass der heute noch zu erzielende Preis, der sich aus den Bilanzen ergibt, im nächsten Jahr wahrscheinlich, nachdem ein neuer Umsatzrückgang ein-

Baumwolle genug in der Welt

Die Vereinigten Staaten in den Hintergrund der Weltversorgung gedrängt — Rohstoff-Unabhängigkeit überall die Parole

In der Vorkriegszeit diktierten die Baumwollkönige der Vereinigten Staaten das Wetter am Weltbaumwollmarkt und machten sich die Baumwollverbraucher der ganzen Erde auf diesem Wege in unbekümmerter Ausnutzung ihrer tatsächlichen Monopolstellung tributpflichtig. Diese Zeiten werden nicht wiederkehren. In fast allen, klimatisch für den Baumwollanbau geeigneten Ländern hat man seit einem Menschenalter beharrlich um Durchbrechung des amerikanischen Monopols gerungen. In den weniger begünstigten Ländern ist man auf dem Wege chemisch-technischer Forschung zur Entwicklung neuartiger Spinnstoffe (Kunstseide, Zellwolle) gekommen, deren Herstellung aus dem Grundstoffe Holz in Grossbetrieben dem gleichen Zwecke dient. Man ist nicht weit mehr von der Möglichkeit entfernt, auf den Bezug amerikanischer Baumwolle überhaupt verzichten zu können, zumal die Erzeugung der übrigen Welt nicht nur mengenmässig fortschreitet, sondern auch in ihrer Beschaffenheit sich wachsend den Anforderungen der Verarbeiter anpasst.

Während im Jahre 1913/14 ausserhalb der Vereinigten Staaten 8.3 Millionen Ballen Baumwolle erzeugt wurden, waren es 1937/38 19.7 Mill. Ballen. Wichtige Verbrauchsländer, wie Indien, China, Russland, Brasilien, Mexiko, vermögen ihren Eigenbedarf selbst zu decken, teilweise (so insbesondere Indien) grosse Mengen an den Weltmarkt zu bringen. Vom 1. 2. 1937 bis zum 31. 1. 1938 betrug der Weltverbrauch (ohne die Vereinigten Staaten) 20.76 Mill. Ballen Baumwolle, darunter nur 5.16 Mill. Ballen nordamerikanischer Herkunft. Im Jahre 1937 gingen ferner ungefähr 800 000 t chemisch-technisch erzeugter Spinnfasern (Kunstseide und Zellwolle) in den Verbrauch über, die ungefähr

3.2 Mill. Ballen Baumwolle gleichzusetzen sind. Angesichts der nachhaltigen Bemühungen um Erweiterung des Baumwollanbaues in den einen, um Ausbau der Zellwollerzeugung in den anderen Ländern ist der Zeitpunkt also nicht herangerückt, in dem die übrige Welt der nordamerikanischen Baumwolle entrannt kann, ohne sich Beschränkungen auf dem Gebiete der Versorgung mit Textilrohstoffen unterwerfen zu müssen.

Die Vereinigten Staaten müssen indes nicht nur mit ihrer wachsenden Verdrängung aus der Rohstoffversorgung rechnen, sondern ebenso mit einer Einengung ihres eigenen Baumwollverbrauchs. In den Baumwolle erzeugenden Ländern entwickelt sich durchweg eine eigene Baumwollwarenerzeugung, welche die Einfuhr fremder Gewebe vom Markt verdrängt. Am deutlichsten schreitet diese Entwicklung in Indien und im Fernen Osten fort. Darüber hinaus ist Japan mit seinen billigen Löhnen und seinen geschickten Aussenhandelsmethoden das wichtigste Textilausfuhrland der Erde geworden, und ist vor allem in Ostasien und Südamerika an die Stelle der europäischen Länder und der Vereinigten Staaten als Verkäufer billiger Gewebe getreten. Der eigene Jahresverbrauch von 7.9 Mill. Ballen, den die Vereinigten Staaten im Jahre 1928/29 erzielten, konnte in der Folge nie wieder erreicht werden. In der Zeit vom 1. 2. 1937 bis 31. 1. 1938 betrug er 7.1 Mill. Ballen, geht indes seit dem Sommer 1937 auffallend zurück.

Mehr wie insgesamt etwa 12 Mill. Ballen Baumwolle vermögen die Vereinigten Staaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen jährlich nicht anzubringen, in der Zukunft voraussichtlich noch weniger. Eine erhebliche Erweiterung des Weltbaumwollverbrauchs ist unwahrscheinlich. Der Weltbaumwollverbrauch hat sich seit Jahrzehnten auffallend unelastisch gezeigt; er schwankt im Durchschnitt vieler Jahre um 25—26 Mill. Ballen. Dies ist eine Folge der Tatsache, dass Baumwolle der bei weitem billigste und in der grössten Menge anfallende Textilrohstoff ist, und infolgedessen vor allem der Versorgung der breiten Massen mit geringem Einkommen dient. Bei Verschlechterung der allgemeinen Einkommenslage wird der hier entstehende Absatzausfall grossenteils durch hinzutretende Nachfrage aus besser gestellten Teilen der Bevölkerung ersetzt, bei ansteigender Konjunktur wandert die letztere zu den teureren Textilrohstoffen zurück, und macht der wieder erhöhten Nachfrage der breiten Massen Platz. Eine nachhaltige Verbilligung der Baumwolle hat keineswegs eine entsprechende Vermehrung des Baumwollverbrauchs zur Folge, sondern macht Kaufkraft für den Uebergang zu wertvolleren Textilrohstoffen frei, der entsprechend der geschmacklichen Einstellung der Frauenwelt vollzogen wird, welche auf der Käuferseite überwiegend bestimmt. Obgleich amerikanische Middling-Baumwolle in Liverpool im März 1937 7.88 d je lb kostete, im April 1938 dagegen nur 5.10 d, hat sich die Menge der englischen Baumwollbezüge kaum verändert.

Die in den Vereinigten Staaten für das laufende Baumwolljahr verfügbaren Baumwollmengen belaufen sich einschliesslich der Rekordernte des Jahres 1937 (18.75 Mill. Ballen)

auf etwa 24—25 Mill. Ballen. Die nordamerikanische Regierung steht vor dem doppelten Problem, einerseits den Ueberschuss von 12 bis 13 Mill. Ballen aus dem Markte zu halten und durch entsprechende Bevorschussung zweif Millionen Baumwollfarmer vor dem Zusammenbruch ihrer Existenz zu schützen, und andererseits für die Zukunft eine Ueberproduktion wirksam zu verhindern. Einwandfreie, im Rahmen der früher eingesetzten Anbaubeschränkung gewonnene Baumwolle wird in der Tat mit 8 cts je lb bevorschusst. Die Farmer behaupten indes, dass hierdurch ihre Selbstkosten nicht gedeckt werden. Das Gewicht der bevorschussten Mengen übt einen so starken Druck auf den Markt aus, dass der Preis von der Regierung künstlich über 8 cts je lb gehalten werden muss, während der Wunschtraum der Farmer auf einen Preis von 12 cts hinausläuft. Nur eine Baumwollvernichtung grössten Stils nach dem Muster der brasilianischen Kaffeevalorisation auf Kosten der nordamerikanischen Regierung könnte die Lage gründlich ändern. Schon die gegenwärtige Preisstützung der Regierung bedeutet indes eine Ermunterungsprämie für die ausländischen Baumwollpflanzer, die — soweit sie für die Ausfuhr arbeiten — mit weit geringeren Selbstkosten rechnen, als die nordamerikanischen Pflanzler. Jede künstliche Valorisation würde von dem Auslande mit weiterer Ausdehnung des Baumwollanbaues und stärkerer Unterbietung der nordamerikanischen Preise beantwortet werden. Die Abstossung der gewaltigen Baumwollvorräte kann daher nur vorsichtig und unauffällig geschehen und muss infolgedessen einen langen Zeitraum beanspruchen. Die jüngste amerikanische Gesetzgebung sucht nun das Ziel einer wirksamen Anbaubeschränkung auf dem Umwege über eine Kontingentierung des Verkaufsrechtes jedes einzelnen Farmers auf eine bestimmte Quote der insgesamt an den Markt zu bringenden Menge zu erreichen. Ob es indes gelingt, hierbei den Anbau so erheblich unter einen Ertrag von 12 Mill. Ballen herabzudrücken, dass die Vorräte wirksam abgebaut werden können, bleibt zweifelhaft, da vorerst der überwiegende Teil der Baumwollfarmer wirtschaftlich noch ausschliesslich auf die Erzeugung von Baumwolle angewiesen ist. Ueberdies liefert natürlich auch diese neue Art des Verfahrens Wasser auf die Mühlen der übrigen, am Weltmarkt auftretenden Baumwoll-Länder.

Offenbar hat man in den Vereinigten Staaten die dem Baumwollmonopol drohenden Gefahren zu leicht genommen; vielleicht geschieht dies noch heute. Zu einem früheren Zeitpunkt hätte man vielleicht den Wettbewerb anderer Länder durch rücksichtslose Marktunterbietung ersticken, später durch ein internationales Restriktionsabkommen in gewissen Grenzen halten können. In den letzten Jahren, im Zeitalter der Verrechnungs- und Gegenseitigkeitsabkommen, hätte man durch ein entsprechendes Entgegenkommen die Bedarfsdeckung der devisaarmen Industrieländer sich zu sichern vermocht, anstatt diese durch Unnachgiebigkeit den Wettbewerbern geradezu in die Arme zu treiben. Heute müssen die Vereinigten Staaten die Last der Baumwollrestriktion allein auf sich nehmen, und sich schrittweise auf die Deckung ihres Eigenbedarfs zurückziehen, weil die Welt ihre Baumwolle nicht mehr braucht. Dr. C.

Derzauberte Metalle*)

Wissenschaft und Forschung erkennen das Wesen der Metalle

Ein so hochentwickelter Industrieorganismus, wie ihn der deutsche darstellt, bedarf nicht nur der Roherze und der Metalle schlechthin, sondern auch der Wissenschaft und der Forschung, um die Metallrohstoffe in ihrem ganzen Wesen, in ihrem Aufbau und in ihrem Verhältnis zueinander kennenzulernen und aus dieser Erkenntnis heraus den hohen Qualitätsstand der deutschen Fertigfabrikation zu gewährleisten. Längst ist die Metallgestaltung und der Metallverbrauch aus der einseitigen Eisenverwendung hinausgewachsen. Die moderne Physik und Chemie haben neue Wege gefunden, um Stahl und Eisen zu ersetzen, oder sie haben das Eisen zu einer Wertgestaltung gebracht, die vielfach die der Edelmetalle übertrifft; erinnert sei etwa an die winzige Feder einer Taschenuhr.

Eine gewaltige Entwicklung liegt zwischen der Herstellung der einfachen Bronze und des Kupfers, das schon 2000 v. Chr. einem ganzen Zeitalter ein Gepräge gab, und unserer heutigen Metallgestaltung. Wann das Eisen in die Kultur der Menschheit trat, weiss man nicht mit Bestimmtheit. Sicher haben die alten Völker das Eisen und seine Legierungen gekannt, denn Homer spricht schon von der Härte des Eisens und uralte Eisenmonumente beweisen, dass man sich in alten Zeiten schon auf das Eisenschmelzen verstand. Aber erst im 18. und 19. Jahrhundert wurde die Eisentechnik vollkommen. 1730 gelang es dem Engländer Huntsman Stahl zu erzeugen und Alfred Krupp entwickelte Anfang des 19. Jahrhunderts unter

dem Druck der Kontinentalperre ein deutsches Stahlerzeugungsverfahren. Als dann im Laufe des 19. Jahrhunderts immer mehr an Stelle der Holzkohle der Steinkohlenkoks für das Eisenschmelzen trat, das Windfrischverfahren und die von Siemens erfundenen Regenerativschmelzöfen benützt wurde und damit auch die Herstellung grösserer Eiseneinheiten möglich war, öffnete sich für die deutsche Metallwirtschaft der Weg zum Aufstieg. Sorby untersuchte als erster im Jahre 1863 die Metalle mit dem Mikroskop, und Martens schuf im Jahre 1879 die metallographische Wissenschaft, wodurch man zu der Erkenntnis kam, dass die Metalle aus unzähligen kleinen Kristallen bestehen, die in einer bestimmten Lagerung das entsprechende Metall gestalten. Damit war auch die Vorbedingung für die spätere Erkenntnis von Ledebur, Robert Austen und Osmon gegeben, dass für die Legierung der Metalle dieselben Gesetzmässigkeiten zu treffen wie für die Lösung von Salzen im Wasser. Heute weiss die Metallwissenschaft, dass die Metalle keine toten Körper sind, sondern ähnlich wie die organischen Körper Leben besitzen. Nach den Feststellungen im Röntgenbild sind es ganze Gitterwerke von Metallkristallen, in denen infolge der ihnen innewohnenden Wärmeenergie eine ständige Schwingung vorstatten geht. Erst diese Erkenntnis öffnete den Weg, um zu erkennen, nach welchen Gesetzen die Diffusion, d. h. die Verschmelzung verschiedener Metalle unter dem Einfluss von Wärme vor sich geht.

Mit der theoretischen Erkenntnis vom Wesen und Aufbau der Metalle war freilich das Ziel noch nicht erreicht. Man musste sie auch in die Praxis umsetzen. Durch die Bestimmung der Leitfähigkeit der Metalle, durch das spezifische Gewicht, und nicht zuletzt durch die Untersuchungen mittels Röntgenstrahlen, die Laue (1912) und Debye-Scherrer (1916) zuerst vornahmen, wurde die metallurgische Wissenschaft eingehend über den Aufbau der Metalle, über die Zusammensetzung der Kristallgitter, die Veränderung der Metallgefüge bei Druck, Warm- und Kaltbehandlung unterrichtet; darnach konnten Legierung, Behandlung und Verwendung eingerichtet werden.

Die Alterung des Eisens wird beseitigt.

Man hat auf dem oben genannten Wege beispielsweise die Ursachen der Alterungserscheinung des Eisens gefunden. Noch vor wenigen Jahren nahm man an, dass die Alterungserscheinung des Eisens, die zu grossen Verlusten der Eisensubstanz führte, eine gesetzmässige Eigen-tümlichkeit des Eisens sei. Erst im Jahre 1921 kam man dann zu der Feststellung, dass die Alterungserscheinung nicht im Metall selbst begründet liegt, sondern durch mikroskopisch feine Einlagerungen im Feinbau des Eisens hervorgerufen wird, also mit anderen Worten, dass, wie beim Holze, auch gewissermassen ein „Bazillus“ an der Alterung schuld ist, der sich 1925 als geringe Beimischung von Stickstoff- und Sauerstoffmengen herausstellte, deren Einfluss auf das Eisen früher unbeachtet blieb. Die Metallurgie half sich bei der Unschädlichmachung dieser Beimischung durch Zusatz von 0,5 v. H. Aluminium zum flüssigen Stahl, wobei die Nitride und Oxide des Eisens gewissermassen eingekapselt und zur Unlöslichkeit gebracht werden. Man kann sich vorstellen, dass durch diese Entdeckung dem Wirtschaftsleben ganz ungeheure Werte, die früher durch das Altern des Eisens frühzeitig verloren gingen, erhalten bleiben.

Neuartige Metall-Legierungen.

Gleich gross sind auch die Erfolge der Metallurgie bei der Gewinnung besonderer Metalle, die stark schwingenden Beanspruchungen standhalten müssen, beispielsweise beim Flugzeug und Kraftwagen. Unendlich gross ist die Zahl der gehärteten Metalle, der rostfreien Stähle, der Werkzeugstähle und der säurebeständigen Metalle. Bedeutet es nicht einen Triumph der Metallurgie, wenn man durch zielstrebiges Forschen erkannt hat, dass das weiche Blei durch eine Legierung mit nur einem Prozent Antimon so an Härte zunimmt, dass die Stärke von Bleirohren oder Kabelmänneln um ein Drittel verringert werden kann und damit ein Drittel des bisherigen Bleiverbrauchs für diese Zwecke eingespart wird? Die gleichen Erfolge errang man auf dem Gebiete der Zinkwirtschaft. Zink galt früher als ein sprödes Metall, das sich durch Wasserdampf leicht zer-

setzte und, wie der Techniker es nennt, nicht „masshaltig“ war. Man entdeckte, dass diese Nachteile auf die Verunreinigung des Zinks mit Blei zurückzuführen waren. Man hat es durch die Elektrolyse verstanden, nicht nur ein fast vollkommen reines Zink herzustellen, dem nur noch 0,01 v. H. Fremdbestandteile anhaften, und dadurch die Zinkkorrosion vollkommen auszuschalten, sondern durch geringe Legierungen mit Aluminium und Kupfer das Zink so zu härten, dass dieses Metall einem weit grösseren Verwendungszweck zugeführt werden kann als früher.

Ueberhaupt spielt die Umlagerung der Legierungstechnik in der Metallindustrie eine grosse Rolle. Es geht heute vor allem darum, Metalle zu entwickeln, die einerseits aus heimischen Rohstoffen hergestellt werden, andererseits zum Legieren nur solche Metalle zu verwenden, die die Devisa in möglichst geringem Masse belasten. Bei der Entwicklung der schon an anderer Stelle genannten Chrommolybdänstähle an Stelle der bisherigen Chromnickelstähle handelt es sich vor allem darum, grosse Mengen des devisabelastenden Nickels zu sparen, oder diesen für andere, hochwertigere Zwecke zu verwenden. So ist es mit Hilfe des Nickels gelungen, ganz neuartige Magnetstähle zu entwickeln, die für die Fernmelde-technik unentbehrlich sind. Das Permalloy, das nicht weniger als 78,5 v. H. Nickel enthält und sich leicht magnetisieren lässt, ist ein für derartige Zwecke verwendbares Metall, zu dem sich in jüngster Zeit ein aus Eisen, Aluminium und Nickel bestehender Magnetstahl gesellte, der alle bisher bekannten Magnetstähle derart an Leistung übertrifft, dass er selbst bei seinem hohen Nickelgehalt, noch eine Ersparnis für die Devisenwirtschaft bedeutet. Dieser Stahl, den ein Japaner erfand, ist nicht nur so weich, dass man ihn mit der Hand biegen kann, sondern er hat auch die merkwürdige Eigenschaft, dass zwei Metallstücke frei übereinanderschweben können, so stark sind die in ihnen wohnenden magnetischen Kräfte. Nun haben deutsche Forscher aber auch schon hochwertigere Magnetstähle erfunden mit denselben Eigenschaften der Nickelstähle, die nur aus Eisen mit geringen Zusätzen von Aluminium und Silizium bestehen.

*) Aus A. Lübke, Das deutsche Rohstoffwunder. Wandlungen der deutschen Rohstoffwirtschaft. Mehr als 500 Seiten Umfang, kartoniert, in farbigem Schutzumschlag, mit sehr vielen ausgesucht guten Bildern, statistischen Tafeln usw. Preis RM. 6.80. — Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart, Pfäfersstrasse 20

Deutsche Kanalbaupolitik

Das von der deutschen Reichsregierung unter dem 11. Mai erlassene Gesetz über die Rhein-Main-Donau-Verbindung und den Ausbau der Donau hat, wie es nur bei besonders wichtigen Gesetzen der Fall ist, eine Präambel erhalten, in der die Bedeutung des Gesetzes unterstrichen wird.

Das grosse Kanalprojekt soll das nieder-rheinische Kohlen- und Industriegebiet mit der neuen Südostmark des Reichs, Oesterreich, verbinden und jene billige und ausreichende Versorgung mit Kohle und schwerindustriellen Produkten gewährleisten, die auf dem Schienenweg nur unvollkommen und unter hohen Kosten möglich ist.

In den Erläuterungen, die von amtlicher Seite dem grossen Wasserstrassenprojekt beigegeben worden sind, wird darauf verwiesen, dass natürlich der Main-Donau-Kanal und die schiffbare Strecke von Kelheim bis unterhalb von Wien das Kernstück einer südosteuropäischen Wasserstrassenlinie sein wird, dass es aber völlig abwegig wäre, von einer neuen Wasserstrasse Rotterdam-Schwarzes Meer zu sprechen.

Zu den deutschen Kanalprojekten gehört auch die schon lange erörterte Idee einer Wasserverbindung der oberen Oder mit der Donau bei Pressburg. Dieser Kanal würde zum weitest grössten Teil durch tschechoslowakisches Gebiet führen.

Weltwirtschaftstag in Königsberg (Pr)

In den Tagen vom 26. Mai bis 2. Juni 1938 veranstaltet die Weltwirtschaftliche Gesellschaft in Königsberg ihren 15. Wirtschaftstag, der als Generalthema die Bedeutung Ost- und Nordeuropas für die Weltwirtschaft in den Mittelpunkt einer Reihe von Referaten stellt.

Aufgabe dieser Tagung ist es, die Vorgänge und Zusammenhänge des Welthandels, des Weltverkehrs und der sonstigen weltwirtschaftlichen Beziehungen zu erforschen, Nutzenwendungen aus den Erkenntnissen und Erfahrungen zu ziehen und dadurch auch der gesamten zwischenstaatlichen Ostwirtschaft Anregungen und Förderungen zuteil werden zu lassen.

Die Wahl des Tagungsortes weist gleichzeitig auf eines der wichtigsten Zentren der internationalen Ostwirtschaft hin, nämlich auf die Königsberger Deutsche Ostmesse, die in ihrer Eigenschaft als grosse internationale Mustermesse seit zwei Jahrzehnten die bedeutendste Mittlerin im Osthandel darstellt und in diesem Jahr in den Tagen vom 21. bis 24. August stattfindet.

In einer Reihe von Sonder-Referaten werden vor allem auch auf dem Weltwirtschaftstag gerade im Hinblick auf die bevorstehende Deutsche Ostmesse die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den einzelnen Ländern des Ostens und Nordens — Estlands, Finnlands, Lettlands, Litauens, Polens, Schwedens usw. — einer besonderen Betrachtung unterzogen, so dass sich hieraus auch Perspektiven für praktische Geschäftsanbahnungen und -abwicklungen ergeben.

Mit der Tagung verbunden sind Besichtigungen aller Art, wie Hafentourfahrten in Königsberg, Besuch von Siedlungen und dergl. mehr. Anmeldungen zur Teilnahme am Weltwirtschaftstag sind zu richten an die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft Berlin W. 15, Hohenzollernstrasse 3.

Kapitalerhöhung der Kattowitzer Interessengemeinschaft geplant

Die Kattowitzer Interessengemeinschaft für Bergbau und Hüttenbetriebe (Wspólnota Interesentów Górniczych i Hutniczych) lässt durch die Presse verlautbaren, dass sie beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 50 Mill. Zl. zu erhöhen und die neuen Aktien auf dem freien Markt unterzubringen.

Die Kattowitzer I. G. hat vor kurzem ihren Geschäftsbericht für 1937 vorgelegt, das erste Jahr der Tätigkeit der Gesellschaft in ihrer neuen Form, die den Fusionsvertrag vom 16. 4. 1937 durch die Vereinigung der Kapitalaktiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetriebe und vereinigte Königs- und Laurahütte geschaffen wurde.

240 000 t, die Stahlgewinnung um 24,4% auf 620 000 t, die Herstellung von Walzwaren um 26,8% auf 419 000 t und die Herstellung von weiter verarbeiteten Erzeugnissen um 15,2% auf 119 000 t.

Das Aktienkapital der Kattowitzer I. G. beträgt nach der Bilanz vom 31. 12. 37 149 350 000 Zl. Die Rücklagen belaufen sich auf 17 309 000 Zl. Die weiteren wichtigeren Passivposten der Bilanz stellen sich wie folgt: Amortisationsverpflichtungen 147 427 000 Zl.

Erleichterungen für die Ansiedler

Durch ein Gesetz, das im „Dziennik Ustaw“ Nr. 28, Pos. 249, veröffentlicht ist, werden sämtliche preussische Gesetze, welche die Schaffung von Rentengrundstücken zum Gegenstand hatten, für das polnische Staatsgebiet ausser Kraft gesetzt und durch neue Bestimmungen ersetzt.

Anleihe des Umsatzfonds für Agrarreform. Die Kapitalisierung der verschiedenen Renten in die Anleihe des Umsatzfonds der Agrarreform gestaltet sich verschieden, je nachdem ob es sich um eine ewige Rente oder eine Amortisationsrente handelt.

Bau einer Zuckerfabrik im Kreise Tarnów geplant

In Tarnów hat eine Versammlung von landwirtschaftlichen Interessenten stattgefunden, auf der man die Frage des Baus einer Zuckerfabrik erörterte. Von den Interessenten ist hierfür die Gründung einer Aktiengesellschaft geplant.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 21. Mai 1938.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 20. Mai 1938.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Rentenmarkt, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe, etc.

wirtschaftsbank I. Em. 81, 5/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.)

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 117, Wegiel 28, Mdrzejów 12,00, Norblin 35, Starachowice 36,25, Żyrardów 55,00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 20. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25,00—25,50.

Tapeten

Wachstuch, Linoleum, Teppiche Nowy Dom Tapet L. Oppeln Bronikowski Poznań, Stary Rynek 62. Tel. 2317.

Englisches Kapital für Gdingen und Danzig?

In Gdingen traf eine Gruppe englischer Industrieller ein, die sich über das Wirtschaftsleben in den Häfen Gdingen und Danzig unterrichten wollten. Nach einer Besichtigung der Häfen und der Industrieanlagen in Danzig und Gdingen, reisten die englischen Industriellen wieder ab, mit der Zusage, voraussichtlich bald zurückzukehren.

Senf 34—37, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Schwedenklee 230—245, englisches Raygras 85 bis 90, Leinkuchen 22,75 bis 23,25, Rapskuchen 16,75 bis 17,50.

Posen, 21. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Lists items like Weizen, Roggen, Braugerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Lists items like Engl. Raygras, Timothy, Leinkuchen, etc.

Gesamtumsatz: 1460 t, davon Roggen 489 t, Weizen 160 t, Gerste 103 t, Hafer 100 t.

Warschau, 20. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 28,50 bis 29, Sammelweizen 28—28,50.

Kreuz und Quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Der Hauptschriftleiter des „Dienstes aus Deutschland“, Dr. Max Claus, befindet sich auf einer mehrmonatigen Studienreise, die ihn im Auto kreuz und quer durch den nordamerikanischen Kontinent führt. Er wird über seine Eindrücke und Erfahrungen in einer zwanglosen Folge von Artikeln berichten.

Vankeeland heute

„Amerika ist kein Land, sondern eine Weltanschauung.“ Der Mann mit der schmalen Goldbrille und den starken Kiefern, der mit uns auf dem Dampfer herüberkam und fünf Monate Europa im eigenen Wagen hinter sich hatte, so wie wir fünf Monate auf diesem Kontinent hier vor uns haben, schneidet die amerikanische Frage keineswegs als intellektueller Anknüpfung aus dem einfachen Instinkt heraus, daß heutzutage auch der Geschäftsmann nachdenken und sich ein Urteil bilden muß.

Vankeeland ist endgültig aus dem vorrätigen Zustand heraus, was allerdings zunächst nur Gärung, keineswegs Klärung bedeutet.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist zwar weder ganz erschlossen noch dicht bevölkert, aber USA. ist ein endlicher Besitz von 123 Millionen Menschen geworden, die zu den verschiedensten Zeiten und auf den unterschiedlichsten Wegen aus der Alten Welt herübergekommen sind — einschließlich 12 Millionen Negerabkömmlinge der afrikanischen Sklaven, 1 1/2 Millionen Mexikaner und einige gelbe Einsprengsel. Nun, nachdem das Einwanderungsgatter so gut wie geschlossen ist, müssen sie sehen, wie sie miteinander und mit ihrem Amerika fertig werden.

Alter Maßstab paßt nicht mehr

Gewiß stellte unser Mann mit Betonung fest, daß seine Frau, deren Vater aus Dänemark kam, genau so hundertprozentig sei wie er selbst mit 150 Jahren Familientradition hier drüben, gewiß wird der angelsächsische Standard im allgemeinen genau so leidenschaftlich vertreten wie der demokratische Individualismus. Aber gerade heute, wo die Enkel der Pioniere und nicht zuletzt auch die Handvoll Erben und Verwalter von „big business“ zum ersten Male innehalten, um (je nachdem) mit den Methoden Washingtons und Jeffersons, Abrahams Lincolns oder John D. Rockefeller ihr Gewissen und die Zukunftsaussichten in den Vereinigten Staaten zu erforschen, da zeigt es sich, daß sich so gut wie alles geändert hat und keiner der alten Maßstäbe so recht mehr passen will. Dies ist außerdem nicht nur ein Kontinent der Überraschungen und der Gegensätze, sondern vor allem eine Welt ohne Zwischenstufen und Übergänge, vom Klima und der Natur angefangen bis zu den Menschen und ihrem Menschenwert, auf das sie nach wie vor so stolz sind, daß ihre eigene gegenwärtige Unfähigkeit nur zu gern Ablenkung sucht in pharisaischer Ueberheblichkeit gegenüber der äußeren Welt.

Schaukampf aller gegen alle

Vor allem sind es die zeitgenössischen Erscheinungen von Nationalsozialismus und Faschismus, um die auch der Amerikaner im Vergleich gar nicht herumkommt, wenn er dem „ver-

lorenen Mythos einer angelsächsischen Nation“ angefaßt von 53 Millionen Fremdborenen der ersten und zweiten Generation nachtrauert oder

Regierung, Kapital und Arbeit hier einen Schaukampf aller gegen alle aufführen sieht.

Da ist dann Schimpfen und böswilliges Verzerrern natürlich sehr viel bequemer als die gänzlich ungewohnte Ueberlegung, und von diesem — übrigens dem Vantee von jeder eigenen im Bürgerkrieg gegen den eigenen Süden und im Weltkrieg so besonders kraft hervorgetretenen — Zug ins Pharisäische lebt zur Zeit die ganze wüste, jüdisch kontrollierte, aber keineswegs auf diese Elemente beschränkte Hege. Deutschland vor allem erscheint so riesengroß an die Wand der tiefsten Öffentlichkeit geworfen, daß ganz Europa manchmal dahinter zu verschwinden scheint. Und daraus allerdings kommt schließlich, da sich die Hege überschlägt, doch wieder ein Zwang zum Nachdenken, dem sich viele einzelne Amerikaner auch nicht entziehen.

Trojlose Viertel

Das Wertwürdigste an New York und seiner „skafine“ — aller Augen hingen am taufendmal im Bild gesehenen Umriß der Wolkenkratzer, als wir nach 3000 Meilen Ozean vor Sonnenuntergang in den Hudson einbogen — ist der Eindruck des Selbstverständlichen. So eng erscheint die Spitze von Manhattan, so nah



HAMBURG-AMERICA-LINIE
HAMBURG
Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3 Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3 und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Piłsudskiego 10
Leszno, Rynek 8
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

zusammengedrängt auch die Oberstadt mit Empire-State-Gebäude und Rockefeller-Zentrum, daß man es

gar nicht lange verwunderlich findet, zwischen 70stündigen Häusern herumzulaufen, im Express-Ausflug seine Besuche im Wolkenheim zu machen und aus dem Hotelenster 50 Meter über der Straße die unzähligen Dächer im Steingebirge aufschauen zu sehen.

Auch der feste Fels des Baugrundes trägt dazu bei, daß die Löhnen und heute meist architektonisch schönen Hochhäuser außerordentlich solid wirken. Rentabel allerdings sind sie gewiß nicht, in vielen Büro-Hauptquartieren geht das Licht auch an frühen Winterabenden nicht an. So ist es für das bewußt einseitige Denken hier bezeichnend, daß Rockefeller Junior jetzt einfach das Bauprogramm des Zentrums um drei neue Geschäftshäuser für 12 Millionen Dollar vermehrt, nur um rund ebensoviel Millionen Arbeitsstunden zu schaffen. Daneben bleiben in ehrwürdiger Verlotterung die „Slums“, bleibt

eine Fülle von trostlosen Vierteln riesigen Ausmaßes, wo keine Planung eindringt und die Ärmsten der Armen ihren amerikanischen Traum nur im Kino träumen.

Man muß nur mit den verantwortlichen Industrie- und Finanzleuten selbst sprechen — Leute, die wie in der Automobilindustrie eine Weltproduktion zu regeln haben —, um rasch gewahr zu werden, wie ausschließlich sie auch heute noch vom Glauben an die Kraft des privaten Impulses, des großen Wurfes erfüllt sind, ohne Rücksicht auf etwaige Folgen in einem andern Bezirk als dem ihres „jobs“. Bewundernswerte Organisation und schärfste Berechnung auf der einen, kollektive Hilflosigkeit und Neigung zur hemmungslosen Depression auf der anderen Seite. Da ist es denn nicht weiter erstaunlich, wenn gerade in der Geschäftswelt die Urteile über den bestehenden Zustand und die kommenden Dinge völlig durcheinandergehen, einzig nur im Unbehagen gegen Washington und seine Experimente. Denn auch Präsident Roosevelt und seine Leute gehen ja trotz aller planwirtschaftlichen Theorien rein pragmatisch, von Fall zu Fall, vor. Man sehe etwa die Verhältnisse im Tennessee-Bezirk, wo das öffentliche Stromregulierungswerk Stadt und Land elektrifiziert und die bisherigen kapitalistischen Betriebe der öffentlichen Versorgung im Chor der Aktionäre schreien: Kauf uns aus oder wir garantieren für nichts!

Die unausweichliche Zukunftsfrage

Allerdings wäre es falsch, über dem homerischen Gefühl für und wider Roosevelt das wirklich Neue zu überhören, daß die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Staat, Kapital und Arbeit als unausweichliche Zukunftsfrage mehr und mehr erkannt wird. Die Herren von „big business“ mögen noch so skeptisch ins Weisse Haus gehen, der Präsident mag noch so temperamentvoll gegen das Festschlingende (Holdings) wettern, das eine Dogge (öffentliche Versorgungsbetriebe u. a.) lenken will, alle Beteiligten, einschließlich Senatoren, Gouverneure und Volksvertreter, spüren, daß man sich früher oder später auf der Linie einer gemeinsamen Verantwortung finden muß. Sie spüren auch, daß Demagogie statt Verwaltung das eine, und die Unmöglichkeit, „Labor“ in die bestehenden Verhältnisse einzuordnen, das andere Grundübel sind. Und damit wären wir wieder an dem bewußten Punkt, wo die bestgehobenen autoritären Regimes in Europa Vorbildliches geleistet haben, das weder die eingeseiften Individualisten noch die tobenden Antifaschisten in diesem Land ab-

Bade-Kostüme für Damen und Herren
amerikanisches Fabrikat
Jantzen
S. Kaczmarek
Poznań 27 Grudnia 10.

leugnen können. Freilich, die 48 Staaten im Bund sind keine Nation. Außerdem ist der einzelne Amerikaner zwar in kleinen Dingen des täglichen Lebens (z. B. in der Untergrundbahn und im Straßenverkehr) diszipliniert als der Europäer, aber

so bald es ans wirkliche Rücksichtnehmen auf den lieben Nächsten geht, ist in diesen christlich-demokratischen Breiten die schlimmste Disziplinlosigkeit Trumpf.

„Jeder hat so wenig Ahnung und so viel Meinung“, schrieb neulich ein ahnungsvoller Professor über seine Landsleute. Der Weg zur Volksgemeinschaft ist noch weit. Er kann auch kaum mit dem Tempo des technischen Fortschritts im Eilschritt zurückgelegt werden, wie dies Roosevelt in seiner ersten Amtsperiode versucht hatte.

Zur Bewahrung der nordischen Rasse

In Princeton, der zweiten der vier großen Universitäten des Landes, übrigens wenige Jahre nach Göttingen von demselben Hannoveraner Fürsten auf dem englischen Thron gegründet und in der heutigen neuen Form ganz nach englischem Vorbild gebaut, sehe ich einem Gelehrten gegenüber, der wie ein Mann aus Thomas Jeffersons Zeiten wirkt und doch mitten in den modernen Problemen des Südens steht. Hier nun, in Princeton, höre ich zum ersten Male, daß das Problem des Südens keineswegs mit dem Negerproblem allein erschöpft ist. Die „armen Weißen“ der früheren Zeit, die keine Sklaven hatten wie die reichen Pflanzer, sind die Väter einer harten englisch-schottischen und irischen Bauernrasse, die in den Bergen der Alleghanies und in den Tälern bis hinüber zum Mississippi wohnt. „Dort lebt Amerikas Zukunft“, meinte ein anderer Professor, der viel in der Welt herumgekommen ist und das tragische Schicksal der letzten Einwanderer aus Ost- und Südeuropa begreift, die in den Großstädten des Ostens und des Mittelwestens in Klumpen aufeinanderhocken, abgeschnitten von der ewigen Wiedergeburt des Bauerntums. Sollten wirklich die „armen Weißen“ aus dem Süden, deren Geburtenziffern heute mit die höchsten unter der weißen Bevölkerung in USA. sind, den Dankes zur Bewahrung der nordischen Rasse morgen zu Hilfe kommen, so wie es gestern deutsche und skandinavische Bauern taten?

Riesiger Korruptionsstandal in USA.

Die Stadt Waterbury sollte um eine Million Dollar geprellt werden

New York. Ungeheures Aufsehen hat hier die Aufdeckung eines riesigen Korruptionsstandals in der Verwaltung der Stadt Waterbury im Staate Connecticut ausgelöst. Bisher sind 27 Personen verhaftet worden, die — wie der Vorsitzende der gerichtlichen Untersuchungsbehörde erklärte — die Stadt Waterbury um mehr als eine Million Dollar pressen wollten. Dieser Riesendetrag, der zur persönlichen Bereicherung der Beteiligten dienen sollte, scheint zugleich auch einen politischen Einschlag zu be-

stehen. Der Staatsanwalt hat bereits erklärt, daß das Vorgehen gegen die „politische Maschine“ in Waterbury auch auf die Staatshauptstadt Hartford ausgedehnt werde, wo in den letzten Jahren wiederholt gescheiterte politische Einflüsse ausgeübt worden seien.

Zu den 27 Verhafteten gehören nicht nur der Vizegouverneur von Connecticut, der zugleich Bürgermeister von Waterbury ist, sondern auch zahlreiche politische Persönlichkeiten des Staates Connecticut.

Die Geburt der ersten Wagner-Oper in Würzburg

Von Otto Reimann, Intendant des Stadttheaters Würzburg

Am 22. Mai fährt sich zum 125. Mal der Geburtstag Richard Wagners, der in Würzburg seine erste Theaterstellung als Chordirigent innehatte und dort seine erste Oper „Die Feen“ komponierte.

An einem hellen Januartage des Jahres 1833 — der Schnee lag noch auf den Straßen Würzburgs — trifft ein kaum zwanzigjähriger junger Mann in der freundlichen Stadt am Main ein. Er begibt sich sofort ins Theater und fragt nach dem Sänger Albert Wagner. Der junge Mann, dessen äußere Erscheinung auffällt — er ist klein von Wuchs, hat einen großen Kopf mit markanten Zügen, vorstehendem Kinn und tüdner Adlernase — ist der Bruder des bestbekannten Würzburger Sängers, Richard. Er ist von Albert Wagner dem Theater als Chordirigent empfohlen. Es ist die erste Stellung des jungen Musikers, der ein Stürmer und Dränger ist. Bald zeigt er, was er kann. Er mahlt dem Personal eine ganze Reihe von neuen Opern ein, und zwar gründlich, wie man es in der damaligen Zeit noch nicht gewohnt ist. Vor allem: Weber's „Freischütz“ und Beethoven's „Fidelio“ erscheinen in sorgfältigster Neueinstudierung auf dem Spielplan des Würzburger Theaters. Kurz darauf folgt Aubers Oper „Die Stimme von Portici“, ein Werk, das später auch Wagner als ein hervorragendes Meisterwerk der französischen Oper zu bezeichnen pflegte.

Zugleich ist der energische junge Musiker am Würzburger Musikverein eifrig tätig. Er leitet regelmäßig Chor- und Orchesteraufführungen. Noch in späterer Zeit gedenkt Wagner der überraschend günstigen musikalischen Mittel Würzburgs. Auch fühlt sich Wagner im altertümlichen fränkischen Städtchen wohl. Wenn wandert er nachts in den Gäßchen und läßt sich von einer romantischen Stimmung überwältigen.

So ist es kein Wunder, daß gerade in dieser segensvollen Würzburger Zeit ein Werk entsteht, das die ganze künstlerische Entwicklung des späteren Bayreuther Meisters im Reime enthält — „Die Feen“. Bezeichnenderweise sind „Die Feen“ kein Werk, das man später als Jugendsünde oder ersten schlichten Versuch bezeichnen wird. Ganz im Gegenteil! Der Schöpfer des deutschen Musikdramas, des romantisch-herblichen Geschehens, spricht hier schon seine eigene Sprache. Sowohl in der Musik als auch im Text finden wir echt Wagnerische Züge. Bereits in der Ouvertüre klingt eine Melodie an, die wir später im Duett zwischen dem Holländer und Senta wiederfinden werden. Auch das stürmische Brausen des Orchesters, sowie die Zartheit der lyrischen Stellen deuten auf spätere Werke. Wenn Wagner auch im Stoff auf das Märchen des Italieners Gozzi „Die Frau als Schlange“ zurückgreift, so finden wir in seiner Behandlung durchaus nordische Züge. Arindal, ein Königssohn, stößt auf der Jagd auf eine Hirschkuh von seltener Schönheit. Das Tier verschwindet in den Wäldern, Arindal folgt ihm nach und gelangt in das Zauberschloß einer Fee. Ada ist die Tochter einer Fee und eines sterblichen Mannes. Die unsterbliche Ada wird Arindals Frau und will ihm zuliebe auf ihre Unsterblichkeit verzichten. Acht Jahre verbringt Arindal an der Seite seiner Gattin, läßt sich aber verleiten, eine ihm verbotene Frage an sie zu richten — hier erkennt man deutlich den tragischen Konflikt des Lohengrin. Nur umgekehrt, nicht die Frau tut die verbotene Frage, sondern der Mann. Jedoch siegt Arindals Liebe, indem er alle ihm auferlegten Prüfungen besteht und mit seinem Geliebten die versteinerte Ada zum Leben zurückruft. Wie Orpheus der griechischen Sage weckt Arindal durch den Zauber seines Gesanges die geliebte Gattin ins Leben zurück.

Man steht, es ist keine Oper im üblichen Sinne, wie man sie in der damaligen Zeit gewissermaßen als Fabrikware fabrizierte, sondern ein von wahren Dichtergeist erfülltes musikdramatisches Werk. Was die Musik betrifft, so ist hier bereits das Orchester wie in den späteren Wagner-Opern die Grundlage des Kunstwerkes. Seine Tonprache erläutert die Handlung und drückt die Gefühle der handelnden Personen bis in die tiefsten

Regungen der Seele aus. Große Vorspiele und Nachspiele spannen sich wie breite Bogen durch das ganze Tongebilde. Es ist erstaunlich, was der zwanzigjährige in diesem geradezu zukunftsweisenden Werk geschaffen hat.

Im Sommer kehrt Wagners Bruder Albert von einer Gastspielreise nach Würzburg zurück. Triumphierend überreicht ihm Richard den vollständig fertigen Akt der „Feen“. Nun, der erfahrene Sänger erweist sich als strenger, wie Richard Wagner selbst sagt, „grausamster Kritiker“. Vor allem bekämpft er lebhaft die Behandlung der Singstimmen, die er als unausführbar bezeichnet. Der Dichter-Komponist verbessert nach seinen Angaben die Gesangspartien, ohne sich seiner künstlerischen Persönlichkeit zu vergeben. Er weiß, daß der Bruder es gut mit ihm meint und daß seine Vorwürfe aus wohlmeinender brüderlicher Fürsorge stammen. Trotzdem fällt Bruder Albert folgenden richtig empfundenen Urteil: „Die Sänger werden viel über deine Sachen ränieren und somit man an ihnen immer auch ändern mag, so werden sie viel über die Schwierigkeiten klagen. Geht aber einer mit der nötigen geistigen Auffassung daran, so wird ihm die Wirkung nicht ausbleiben.“

Vom Bruder auf diese Weise angespornt und angeregt, geht der junge Musiker mit Begeisterung an die Vollendung seiner Erstlingsoper, in der eine herrliche musikdramatische Szene sich an die andere reiht. Am 8. Dezember, an einem Sonntag, künden alle Glöden der zahlreichen Würzburger Kirchen. An diesem Tage beendet Wagner den zweiten Akt in der Komposition. Am 1. Januar 1834 ist die ganze Partitur fertig. Sofort verläßt Wagner Würzburg, da die Mittel des Theaters nicht ausreichen, um ein so groß angelegtes Werk aufzuführen — er will in Leipzig „Die Feen“ aus der Taufe heben. Die Tüde des Schicksals wollte es jedoch, daß die Uraufführung der „Feen“, erst nach dem Tode des Meisters — in München — erfolgen sollte.

Wenn das Würzburger Stadttheater auch heute bemüht ist, kulturelle Arbeit zu leisten, so gedenkt es dabei voller Ehrfurcht des unsterblichen deutschen Meisters, der als Chordirigent dieses Theaters hier sein erstes richtunggebendes Werk in der lieblichen Frankenstadt komponiert und somit dem Theater die Weihe gegeben hat.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
 ulica Masztalarska 8a
 Telefon 2249, 2251, 3054
 Girokonto bei der Bank Polski
 Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

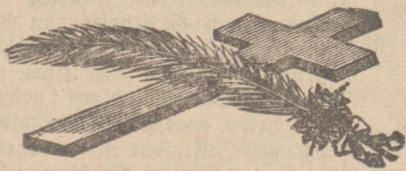
Depositenkasse
 Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
 Telefon 2387

Devisenbank

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
 An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
 und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.



Infolge eines Autounfalls starb am 19. Mai 1938 mein innigstgeliebter Mann, unser lieber und fürsorgender Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Antoni Kwiatkowski

Inhaber der Firma „Wul-Gum“

im vollendeten 43. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. d. Mts., nachmittags um 17 Uhr von der Garnisonkapelle in der ul. Waly Jana III auf den Pfarr-Friedhof, ul. Grunwaldzka aus statt.

Die heilige Trauermesse am darauffolgenden Tage um 8.30 Uhr in der Pfarr-Kirche.

In tiefem Schmerz

Die Gattin und Familie.

Poznań, Grobla 30, Czajary, Topola mala, Rafiaty, Carsfeld.

Besondere Anzeigen werden nicht versandt

Ältestes Beerdigungsinstitut P. Piasecki, Klasztorna 14. Tel. 2769.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Fenner u. Frau Elisabeth
 geb. Scholz,

Osowo, den 18. Mai 1938.



Trauringe

Uhren, Gold-, Silberwaren u.

Konfirmationsgeschenke. Billige Preise.

T. GAŚ OROWSKI

Poznań, Św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28



Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40



Für Reise, Heim und Beruf

Wanderer - Qualitätsarbeit
 Wanderer - Zuverlässigkeit
 sind

CONTINENTAL

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Schillerschule — Posen

Waly Jagiello 1/2 — Telefon 1383-

Gymnasium — Lyzeum — Haushaltungsschule

Anmeldungen bis zum 10. Juni erbeten.

Anmeldungsformulare und Prospekte der Haushaltungsschule sind im Sekretariat anzufordern.

Die Schulleitung.

Flüssiges Obst

Apfelsüßmost eigener Kelterung, auf kaltem Wege hergestellt, p. ¼ Ltr. zt. 1,25

Goldenring

Stary Rynek 45

M. Feist, Juwelier

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof 1.

Spezialwerkstatt für Umarbeitung Ausführung aller Reparaturen

Trauringe, Konfirmations-Geschenke

Werkmeister

mit langjähriger Betriebspraxis vertraut mit Maschinen- und Handarbeit. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch unter „S. O.“ 1695 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Seriengäste

finden liebevolle Aufnahme, ruhige, gesunde Gegend. Wald — See — großer Park — helle Zimmer — Bäckerei. Auf Wunsch Diätküche. Tagespreis: 2,50 zł bis 3,50 zł.

Frau Prenzler, Morasto, p. Suchylas, pow. Poznań.

Gebildete Witwe 45 Jahre, hübsche Erscheinung, wirtschaftlich, mutig, tätig, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in guter Position zwecks Heirat. Off. u. 1672 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

„Aporia“ Strzelecka 6 am Plac Świętochowskiego Bekanntes Vergnügungsort.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Sonnabend, 21. Mai, attraktive Premiere Die amüsanteste Musik-Komödie von M. Tourner

„Mit lächelndem Munde“

Maurice Chevalier — Mary Glory

„Słońce“ für alle! Alle ins „Słońce“!

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

F. Szczeptański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.

Fast neue HANSA 1,7 Ltr.

Cabrio-Limousine günstig zu verkaufen

BRZESKIAUTO S. A.,

POZNAŃ, Dąbrowskiego 29.

Tel. 63-23, 63-65.

Trotz des Umbaues

befindet sich mein Geschäftslokal weiterhin in der

ul. Nowa 1, I. Etage

Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage.

Gegründet 1909 Telefon 5217.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made) Grosse Auswahl von modernsten Stoffen Dringende Anfertigung in 24 Stunden

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Landwirtschaften:

Ar. Danzig-Höhe: Rittergut 340 ha, Anzahlung 180 000 G. 90 ha hochherrschaflich. Wohnhaus, 4 km von Danzig, Land alles in einem Plan, Anz. ca. 80 000 G. 140 ha, hart an Zuckerfabrik, Anz. ca. 100 000 G.

Ar. Danzig-Niederung: 160 ha, Land alles in einem Plan, ohne totes und lebendes Inventar, Preis ca. 200 000 G.

Ar. Groß-Werder: 90 ha gut. Werderboden und gute Gebäude sowie lebend. u. tot. Inventar. Die Anzahlg. kann auch in deutscher Währung geleistet werden.

Landgasthäuser mit auch ohne Saal sowie Kolonialwarenhandlung.

Zahlungen in Polen werden nicht angenommen. **Heinrich Benner, Neumünsterberg** Tel. Schöneberg 27.

Wichtige Neuerscheinung! Zur Einsegnung!

Kleine Ausgabe des evangelischen Gesangbuches

Handliches Format mit runden Ecken. Grösse 12½x9 cm, 15 mm Stärke mit neuem Buchschmuck und dem bisherigen Notensatz.

- Kunstleder, Farbschnitt, Goldrückentitel, Kreuz und Lesezeichen . . . 6.— zł
- Kunstleder, Goldschnitt, Goldrückentitel, Goldkreuz, Seidenband, Futteral und Überdecke . . . 9,50 zł
- Schafleder, Hohlgoldschnitt, Goldrückentitel, Goldkreuz, biegsamer Deckel, Seidenband, Futteral und Überdecke . . . 14.— zł

Evangelische Vereinsbuchhandlung - Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 19 — P. K. O. Nr. 205 577 — Telefon 34-07.